Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 66 — **Memel, Freitag, den 18. März 1932** — **84. Jahrgang**

„Gesetz zur Durchführung des Memelstatuts"

* Memel, 17. März.

Wie uns unser ss.-Berichterstatter aus Kaunas meldet, hat eine „autoritative Persönlichkeit" aus Memel, die dieser Tage in Kaunas weilte, einem Pressevertreter gegenüber erklärt, daß im Ministerkabinett gegenwärtig ein umfangreiches „Gesetz zur Durchführung der Autonomie auf Grund der Bestimmungen der Memelkonvention des Memelstatuts" behandelt werde. Litauen befinde sich bei der Ausarbeitung dieses Gesetzeswerkes ständig in Fühlung mit den Unterzeichnermächten der Memelkonvention.

Dieses Gesetzeswerk, so meldet unser Berichterstatter weiter, ist bereits vom Staatsrat behandelt worden und wird jetzt vom Ministerkabinett im beschleunigten Verfahren beraten; die Inkraftsetzung soll schon in der nächsten Zeit erfolgen. Das Gesetz, das den Titel „Gesetz über die Beaufsichtigung der Ausführung des Memelstatuts" tragen soll, enthält 45 Paragraphen. Der erste Teil behandelt die Befugnisse des zu bildenden Statut- bzw. Kompetenzgerichtes. Dieses Gericht soll sowohl über die Streitfälle entscheiden, die aus bereits ergriffenen Maßnahmen der Zentralbehörden oder der autonomen Behörden hervorgehen, als auch über solche Gesetze und Maßnahmen, deren Rechtmäßigkeit von der einen oder der anderen Seite zukünftig in Zweifel gezogen werden wird. Dem Gericht sollen weiter auch Fälle vorgelegt werden, die sich auf Sabotage bei der Ausführung der Bestimmungen des Autonomiestatuts durch die autonomen Behörden beziehen. Das Gericht wird das Recht haben, gegen Personen, die der Sabotage für schuldig befunden werden, Strafmaßnahmen anzuordnen; wenn es sich um Beamte handelt, kann unter Umständen auf Enthebung vom Amt erkannt werden. Die Entscheidungen des Gerichts sollen endgültig sein.

Dieses Statutgericht soll aus dem Vorsitzenden des Litauischen Obertribunals und aus je zwei großlitauischen und zwei memelländischen Richtern bestehen. Die vier Richter werden von dem Plenum des Litauischen Obertribunals auf Vorschlag des Ministerpräsidenten gewählt und von dem Staatspräsidenten bestätigt. Der Sitz des Gerichtes wird Kaunas sein.

In Kaunas wird behauptet, daß die Signatarmächte diesem Gesetzeswerk bereits zugestimmt haben.

*

Bekanntlich tauchten schon vor etwa zwei Jahren Meldungen auf, die von einem Erlaß litauischer Gesetze zur Durchführung der Memelkonvention und des Memelstatuts sprachen. Es hatte damals den Anschein, als ob man in Kaunas diese Pläne infolge des Widerstandes, den sie an entscheidenden Stellen fanden, aufgegeben hatte. Tatsächlich aber hat man in Kaunas diese ganze Angelegenheit niemals aus dem Auge verloren. Der Staatsrat hat sich in aller Stille mit dem Gesetzeswerk beschäftigt, und nun wird es, daran kann kein Zweifel bestehen, von dem Ministerkabinett im beschleunigten Verfahren behandelt, und es soll schon in der nächsten Zeit in Kraft gesetzt werden.

Nun könnte etwa eingewandt werden, daß die Auslegung der Konvention und des Statuts nicht einer Behörde, sondern einem Gericht übertragen werden soll, dem überdies noch zwei memelländische Richter angehören werden. Aber zunächst werden in diesem merkwürdigen Statutgericht, wenn es zustande kommen sollte, die Richter aus Großlitauen in der Mehrzahl sein — drei gegen zwei —, so daß die beiden memelländischen Richter in diesem Gericht schon aus diesem Grunde eine entscheidende Rolle nicht werden spielen können, und überdies soll das Memelgebiet selbst auf die Bestellung dieser beiden Richter keinen Einfluß haben. Denn der Gesetzentwurf sieht vor, daß die Mitglieder des Gerichts vom Plenum des Litauischen Obertribunals auf Vorschlag des Ministerpräsidenten ernannt und vom Staatspräsidenten bestätigt werden. Dieses Statutgericht würde also, praktisch gesehen, nichts weiter als eine Filiale des Litauischen Obertribunals sein, welche die litauische Regierung nicht nur deshalb [illegible] entscheidenden Einfluß haben würde, weil ihre Zusammensetzung wesentlich von ihr abhängt, [illegible]

[illegible] [sch]on die Tatsache, daß dieses Statutgericht auch Fälle entscheiden soll, in denen den autonomen [Behör]den der Vorwurf der Sabotage bei der Aus[führu]ng der Bestimmungen des Memelstatuts gemacht wird, zeigt, daß es sich bei diesem Gericht um eine Einrichtung [illegible]

Um nur noch eins zu erwähnen: Das Gericht soll das Recht haben, Strafmaßnahmen anzuordnen und unter Umständen Beamte vom Amt zu suspendieren, soll also auch in dieser Hinsicht das oberste Gericht des Memelgebietes werden. Nach dem Memelstatut ist aber die Rechtsprechung im Memelgebiet Sache der Gerichte dieses Gebietes, und nach Artikel 24 des Statuts ist das oberste Gericht für das Gebiet die Abteilung für die Angelegenheiten des Memelgebiets beim Obertribunal, deren Mitglieder zum größeren Teil der Richterschaft des Memelgebiets entnommen werden müssen. Das Statutgericht würde sich also schon in diesem Punkte in Gegensatz zu den Bestimmungen des Memelstatuts setzen.

Wie überhaupt dieses ganze Gesetz und dieses Statutgericht die schon bestehenden Streitfälle, anstatt diese zu schlichten und zu beseitigen, um eine ganze Anzahl weiterer vermehren würde. [illegible]

Denn sowohl die Memelkonvention als auch das Memelstatut enthalten keine Bestimmungen, welche der Zentralregierung das Recht geben, durch ein von ihr entscheidend beeinflußtes Instrument diese internationalen Verträge auszulegen. Und deshalb können wir auch nicht glauben, daß die Unterzeichnermächte der Memelkonvention mit dem Erlaß dieses Gesetzeswerkes einverstanden sein sollen.

Deutschland und die Donau-Staaten

Stellungnahme der Reichsregierung zu den französischen Plänen

wtb. **Berlin**, 17. März.

Die Reichsregierung hat in längeren Ausführungen nunmehr zu den bekannten französischen Vorschlägen für die wirtschaftliche Sanierung des Donau-Raumes Stellung genommen. Die Reichsregierung geht davon aus, daß sie sich, was die Beurteilung der Dringlichkeit einer entschlossenen Hilfsaktion für die Donau-Staaten betrifft, mit der frnzösischen Regierung in voler Uebereinstimmung befindet. Deutscherseits wird ferner darauf hingewiesen, daß der Finanzausschuß des Völkerbundes bei seiner Empfehlung einer wirtschaftlichen Annäherung Oesterreichs und Ungarns an ihre Nachbarstaaten und an andere Staaten

von der Erkenntnis ausgegangen

sei, daß die gesamten Länder zu ihrer wirtschaftlichen Gesundung einer Erweiterung ihres Absatzmarktes bedürfen. Wenn die französische Regierung glaube, ein ähnliches Bedürfnis auch bei den übrigen Ländern des Donau-Gebietes feststellen zu können, so könne die Reichsregierung dieser Auffassung hinsichtlich der überwiegend agrarischen Donaustaaten Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien nur zustimmen.

Die Reichsregierung müsse jedoch in einem auf die Donau-Staaten beschränkten wirtschaftlichen Zusammenschluß eine schwer erträgliche Verengung des Absatzmarktes der ebenfalls stark bedrohten deutschen Wirtschaft erblicken.

Genau so wie es bereits die italienische Regierung zum Ausdruck gebracht habe, ist auch die Reichsregierung der Ansicht, daß die Verwirklichung der

französischen Pläne eine geraume Zeit in Anspruch nehmen

wird, daß aber in Anbetracht der überaus schwierigen Situationen in der sich Oesterreich und Ungarn befinden, eine sofortige praktische Hilfe erforderlich ist.

Oesterreich könne nach Auffassung der deutschen Regierung eine

wirksame und rasche Hilfe

dadurch gewährt werden, daß, entsprechend der Anregung des Finanzausschusses des Völkerbundes, seine Nachbarländer und andere Staaten für die Aufnahme der österreichischen Ausfuhr bevorzugte Bedingungen schaffen.

Ungarn und den übrigen Donau-Staaten mit überwiegend agrarischer Erzeugung wird ebenfalls zunächst dadurch eine wesentliche Erleichterung gebracht werden können, daß ihre Getreideüberschüsse von den europäischen landwirtschaftlichen Zuschußgebieten unter günstigeren Bedingungen aufgenommen werden.

Nachdem in der deutschen Note hervorgehoben wird, daß die Reichsregierung in ihrer Antwort auf den Appell Oesterreichs bereits ihr vorbehaltloses Einverständnis für eine sofortige und wirkliche Hilfe ausgedrückt hat, hebt die deutsche Note zum Schlusse noch einmal mit allem Nachdruck hervor, **daß den Donau-Staaten nicht mit einem Zusammenschluß, der sich lediglich auf den Donau-Raum selbst beschränkt, nicht aber die Hauptabsatzländer — insbesondere Deutschland — einschließt, geholfen ist.**

(Siehe auch 2. Seite)

Sitzung des Memelländischen Landtages

am 22. März

* Memel, 17. März.

Das Präsidium des Memelländischen Landtages hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Landtag zu Dienstag, den 22. März, 17 Uhr, zu einer Sitzung zusammenzuberufen. Da am 23. März eine Kreistagssitzung in Pogegen stattfindet, an der eine Reihe von Abgeordneten teilnehmen muß, wurde die Landtagssitzung im Einverständnis mit dem Direktorium nicht zum 23. März, wie es das Direktorium gewünscht hatte, sondern auf den früheren Termin einberufen.

Botschaftsrat von Twardowski Gesandter für Litauen?

* Memel, 17. März.

Der „Lietuvos Keleiwis" verbreitete in seiner letzten Nummer die Meldung, daß Gesandter Moraht von Kaunas nach Bangkok (Siam) versetzt wird und daß zu seinem Nachfolger der Botschaftsrat an der Deutschen Botschaft in Moskau v. Twardowski, auf den bekanntlich am 5. März d. Js. in Moskau ein Attentat verübt worden ist, Nachfolger des Gesandten Moraht werden soll.

Daß Gesandter Moraht in nächster Zeit nach Siam versetzt werden wird, war seit einiger Zeit bekannt, daß aber Botschaftsrat v. Twardowski sein Nachfolger werden soll, war bisher lediglich eine Vermutung. Wir haben heute unsere Redaktionsvertreter in Kaunas und Berlin beauftragt, an den zuständigen Stellen Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die Meldung des „Lietuvos Keleiwis" von der erfolgten Ernennung des Botschaftsrats v. Twardowski zum Gesandten für Litauen den Tatsachen entspricht. Unser Dr. B.-Mitarbeiter telephoniert uns aus Berlin, daß im Auswärtigen Amt diese Nachricht entschieden dementiert wird, und unser ss.-Berichterstatter meldet aus Kaunas, daß im dortigen Auswärtigen Amt von einer Ernennung des Herrn v. Twardowski zum Gesandten für Litauen nichts bekannt sei.

Petroleum treibt Rundfunkempfänger. Den Rundfunkhörern, die sich mangels einer Lichtnetzanlage auf Batteriebetrieb angewiesen sehen, eröffnet sich demnächst eine neue Möglichkeit: Sie werden ihren Apparat mittels Petroleum betreiben können. Die neue Erfindung beruht auf dem Grundsatz der Thermo-Elemente, bei denen bekanntlich eine Zusammenschweißung verschiedener Metalle die auf sie wirkende Wärme in elektrischen Strom verwandelt. Thermo-Elemente ließen sich bisher nur in Laboratorien oder ungewöhnlich empfindlichen Instrumenten verwenden, bislang unbekannte Metallegierungen sollen sie nun aber auch zur Lieferung größerer Strommengen, wie sie ein Rundfunkempfänger erfordert, befähigen. Ein solcher Apparat wird sich nach Angabe des Erfinders demnächst mit fünf Litern Petroleum 160 Stunden lang betreiben lassen.

Wie reinigt man Glasflaschen? Die Wasserflaschen und -Karaffen, die wir in den Schlafzimmern haben, werden durch das sich ansetzende Wasser oft unansehnlich und trüb und sind durch einfaches Ausspülen mit Wasser nicht zu säubern. Ein ebenso gutes wie einfaches Mittel ist, Kaffeesatz in die Flaschen zu tun und dann mit klarem Wasser tüchtig darin zu schütteln. Aber trübe Ansatz wird völlig verschwinden und das Glas herrlich klar werden. Nicht ganz so wirksam ist das Mittel, in die Flaschen, Karaffen, Vasen usw. gestoßene Eierschalen zu tun. Auch Schrot hat eine gute Wirkung, aber Kaffeesatz dürfte vor allen andern Mitteln den Vorzug verdienen. Das Verfahren ist ebenso billig wie bequem.

Medizin für abgeschnittene Blumen.

Wenn im Winter die Blumen teuer sind, möchten wir sie möglichst lange frisch erhalten. Wir können ihre Schönheit ohne viel Mühe verlängern, wenn wir zum Beispiel dem Wasser, in das wir sie stellen ein Stück Holzkohle oder Kampfer hinzutun; auch etwas Pottasche ist günstig. Bei Nelken ist es besonders angebracht, dem Wasser ein paar Tropfen Borsäure hinzuzufügen. Daneben muß man natürlich das Wasser in den Vasen jeden Tag wechseln und einen Zentimeter von den Blumenstengeln abschneiden. Vor allem muß man auch darauf achten, daß keine Blatt- oder Stengelreste in den Vasen bleiben, da diese leicht in Fäulnis übergehen und dann die Blumen verderben. Lassen frischgekaufte Blumen die Köpfe hängen, so schneide man ein Stück von den Stengeln ab und stelle die Blumen in frisches kaltes Wasser, in das man eine Aspirin- oder Pyramidontablette legt. Nach einer Stunde sind sie dann in frisches Wasser zu tun, da ihnen sonst die Aspirinbeimischung schadet. Bei Flieder und andern Blüten mit holzigem Stengel soll man die Rinde einige Zentimeter hoch abschälen und womöglich den Stengel spalten. Selbst hängender Flieder pflegt sich nach solcher Behandlung schnell zu erholen.

Goethe – Rufer zur Einheit

Deutscher Aufruf zum 100. Todestag am 22. März

Berlin, 17. März.

Anläßlich der bevorstehenden hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes am 22. März hat ein Ausschuß, dem zahlreiche prominente Deutsche angehören, einen Aufruf erlassen. Unterzeichner dieses Aufrufes sind u. a. Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Brüning, Reichsminister Groener, Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Wilhelm v. Scholz, Hermann Stehr, Erwin Kolbenheyer und Richarda Huch.

Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Wenn am 22. März der Tag zum hundertsten Male wiederkehrt, an dem Deutschlands vollendetster Geist seinem Glauben gemäß in die Unsterblichkeit einging, so kann der Tag, der damals die Klage um den unersetzlichen Verlust entfesselte, kein Trauertag mehr sein: Er bedeutet jetzt das freudigstolze Bewußtsein eines unverlierbaren Besitzes, der dem Volke Goethes nicht geraubt werden kann, es sei denn, daß es sich selbst aufgibt. Die immer neue Erwerbung dieses Besitzes und das gläubige Festhalten an den geistigen Gütern der Nation spendet die Kraft des Aufblicks zum Ewigen und zur Erhebung über die Not der Zeit.

Goethe hat in den Jahren hoffnungslosen Tiefstands seinem Volke den Weg der Wiedergeburt gewiesen. Seine größte Dichtung zeigt die Vision des freien Volkes auf freiem Grunde als ein Vermächtnis des Dichters, der, weit in die Zukunft blickend, die Aufgaben neuer Gesellschaftsordnung als Naturgesetz wechselseitiger Hilfe und werktätiger Liebe auffaßte. Wie er selbst alle Gegensätze der menschlichen Natur in sich trug und den leidenschaftlichen Zwiespalt seines Innern zum befreienden Einklang brachte, so mahnt sein Geist zur einträchtigen Ueberwindung selbstzerfleischenden Streites. Der Name Goethe bedeutet dem deutschen Volke eine Botschaft inneren Friedens.

Wie Goethes Werk aus allen Wurzeln des Volkstums aufstieg und dessen Kräfte zusammenfaßte, so werde seine Erscheinung zum Sinnbild eines Einsgefühls der über Deutschlands Grenzen hinaus in seiner Sprache verbundenen Gemeinschaft.

Goethes 100. Todestag soll, wie einstmals Schillers 100. Geburtstag, ein Weckruf für das Einheitsbekenntnis des über die ganze Erde verstreuten Deutschtums werden.

Wie nach Goethes Meinung erst die Erfüllung im eigenen Volkstum Schwingkraft verleiht zum Einswerden mit der Welt, so ist sein Dichterwort als Stimme der Menschheit zur Weltsprache geworden.

Wenn am 22. März in der Sterbestunde des Mittags die Glocken läuten, soll der Geist Goethes durch alle deutschen Lande ziehen. Während im Namen des deutschen Volkes der Kranz am Sarge der Weimarer Fürstengruft niedergelegt wird, möge jeder Deutsche sich dankbar bewußt sein, daß Goethe auch für ihn gelebt und gewirkt hat. Das Goethejahr soll die ganze Volksgemeinschaft in einem Erlebnis zusammenführen, das mit großer Vergangenheit verbindet und über die Not der Gegenwart eine Brücke schlägt in eine bessere Zukunft.

---

wtb. **Berlin**, 17. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern Vertreter des Arbeitsausschusses der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse und sprach ihnen und allen in den Hindenburg-Ausschüssen tätigen Damen und Herren seinen herzlichen Dank für die aufopfernd geleistete Arbeit aus.

Tardieu bleibt weiter bemüht

cnb **Genf**, 17. März.

Die Besprechungen über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Donau-Länder sind gestern im Kreise der interessierten Delegationen weiter gepflogen worden. Es scheint jedoch so, als ob die französischen Vermittlungsversuche zur Zeit auf einen gewissen toten Punkt angelangt sind. Tardieu, der noch bis heute hier bleibt, hat auch den Wunsch geäußert, hier in Genf mit deutschen Vertretern über diese Frage zu sprechen. Um dem zu entsprechen, halten sich hier zwei Vertreter der deutschen Regierung auf, nämlich Ministerialdirektor Dr. Posse und Legationsrat v. Heeren. Die deutschen Herren haben gestern nachmittag bereits eine Zusammenkunft mit Tardieu gehabt. Der italienische Delegierte de Michelis, der mit Tardieu eine längere Aussprache hatte, ist gestern wieder nach Rom zurückgekehrt, um Mussolini Bericht zu erstatten. In französischen Delegationskreisen wird angenommen, daß nunmehr auf Grund dieser Aussprache die italienische Regierung ihre Stellungnahme der französischen Regierung bald unterbreiten wird. Auf französischer Seite wird erneut erklärt, daß die englische Regierung im Prinzip dem Plan zugestimmt habe.

Deutscherseits dürfte in den letzten Besprechungen mit Nachdruck geltend gemacht werden, daß irgend welche Präferenzabmachungen innerhalb der Donau-Staaten, an denen auch die Tschechoslowakei beteiligt sein würde, für Deutschland nur dann annehmbar seien, wenn Deutschland gleichfalls in dieses System einbezogen werde. Ferner steht man deutscherseits auf dem Standpunkt, daß auch Bulgarien in den Plan einer wirtschaftlichen Neuorganisation der Donau-Länder einbezogen werden muß. Die deutschen Vertreter hatten im Laufe des gestrigen Tages verschiedene Besprechungen mit Vertretern der Donaustaaten.

Tschechoslowakische Bedenken

wtb. **Preßburg**, 17. März. In der Hauptversammlung der Zentralvereinigung der slowakischen Industrie erklärte Handelsminister Matousek, daß für eine wirtschaftliche Reorganisation Mitteleuropas die vorherige Zustimmung der interessierten Großmächte notwendig sein werde. Erst

Erneute Diskontermäßigung der Bank von England

wtb. **London, 17. März. Die Bank von England hat heute ihren Diskontsatz um ½% von 4 auf 3½% herabgesetzt. Der Satz von 4% war seit dem 10. März 1932 in Kraft.**

dann werde an einen Austausch der Anschauungen der unmittelbar beteiligten Staaten über die Formen der etappenweisen wirtschaftlichen Zusammenarbeit geschritten werden können. Der Generalsekretär des tschechoslowakischen Industriellenverbandes gab der Meinung Ausdruck, **daß ein auf die Donau-Staaten beschränktes Präferenzsystem weder eine Lösung der großen handelspolitischen Weltprobleme noch des europäischen, noch des tschechoslowakischen bedeuten könne. Das Donau-Gebiet habe große Ueberschüsse an Agrarproduktion, für die in anderen Staaten Absatz gesucht werden müsse.**

Bulgarien zur Donau-Föderation bereit

wtb **London**, 17. März. Wie „Times" berichtet, hat die bulgarische Regierung in Paris formell mitgeteilt, daß Bulgarien an der geplanten Donau-Union teilnehmen wolle. Die britische und die italienische Regierung sind von diesem Schritt verständigt worden.

„Durchaus günstige" Aufnahme in London

wtb. **London**, 17. März. Laut „Times" hat sich gestern das britische Kabinett mit dem Plan Tardieus einer engeren wirtschaftlichen Vereinigung zwischen den Donau-Ländern beschäftigt. Die britische Regierung steht dem Blatt zufolge, diesem Plan durchaus günstig gegenüber. Sie hat vor einem Monat selbst unverbindlich vorgeschlagen, daß die Möglichkeit einer Zollunion der fünf Donau-Staaten Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien erwogen werden sollte. Da dieser Vorschlag von einigen Regierungen als nicht tauglich erachtet wurde, ist die britische Regierung bereit, jeglichen praktischen Plan zu unterstützen, der die beste Aussicht auf baldige Erleichterung der Situation hat.

Mißlungener Eintagsstreik in Polen

wtb **Warschau**, 16. März. Der für heute von den polnischen Sozialisten für das ganze Land angekündigte eintägige Generalstreik, der als Protest gegen die von der Regierung geplante Neuregelung der sozialen Gesetzgebung gedacht war, ist zum größten Teil mißlungen. Nur in einigen Warschauer Industriebetrieben soll gestreikt werden. Von den großen Betrieben streiken in Galizien die Arbeiter der Petroleumgruben, in Lodz einige größere Textilbetriebe. — Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um Unruhen zu verhindern. Gestern nacht sind etwa 200 kommunistische Agitatoren verhaftet worden.

*

wtb. **Warschau**, 17. März. In Westgalizien kam es bei dem für den gestrigen Tag angesetzten Generalstreik zu schweren Tumulten. In Krakau demonstrierten etwa 8000 Arbeiter vor dem Arbeiterheim. Die Polizei feuerte in die Menge und verletzte mehrere Personen. Schließlich gelang es ihr, mittels Tränengasbomben die Demonstranten zu zerstreuen. — Zu schweren Zusammenstößen kam es auch in der westgalizischen Stadt Waybusch, wo die zusammengezogene Polizeimannschaft auf demonstrierende Arbeiter und Arbeitslose zwei Salven abgab, wodurch eine Person getötet, drei schwer verletzt wurden.

Lebenslängliches Gefängnis für zwei Kindesräuber

wtb. **Warren (Ohio), 16. März. Dowell und Hargraves, die den Sohn des Unternehmers James de Jute auf seinem Wege zur Schule an demselben Tage entführten, an dem Lindberghs Kind geraubt wurde, sind zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.**

Alarmbereitschaft der S. A. am Wahltag

Wie Haussuchungen bei den N. S. D. A. P.-Zentralen in ganz Preußen ergeben haben

cnb. **Berlin**, 17. März. Wie wir erfahren, fanden heute in Preußen auf Anordnung des preußischen Ministers des Innern bei sämtlichen Geschäftsstellen und Gauleitungen der N. S. D. A. P. Haussuchungen statt, um zu prüfen, ob bei diesen Stellen gesetzwidriges Propagandamaterial vorliegt.

„Um Hitler in den Großstädten zu unterstützen . . ."

wtb **Berlin**, 17. März.

In einer Mitteilung des preußischen Ministers des Innern heißt es: **Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaates Preußen haben ergeben, daß am Wahltage die sogenannten S.-A.-Formationen der NSDAP. in Alarmbereitschaft standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Münchener Befehlsstelle ergangen.**

Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen Gebieten des preußischen Ostens und Nordens lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß „System" in den Vorbereitungen lag und mit dem Temperament einzelner örtlicher Führer nicht erklärt werden kann. Bringt man sie mit gewissen Reden der NSDAP-Führer vor der Präsidentenwahl in Verbindung, dann bekommt man den Eindruck, daß mindestens viele Gruppen und Unterführer der SA „ernsthafte Gewaltmaßnahmen ins Auge gefaßt haben."

Im Kreise Oldenburg, in Holstein, war den Angehörigen der S.-A. aufgegeben worden,

sich am 12. März für längere Zeit mit Proviant zu versehen, der Grund für diese Anordnung war die Absicht, die S.-A.-Leute auf Kraftwagen nach Berlin zu transportieren.

In die gleiche Richtung weisen die Feststellungen in Wandsbeck. Ueberall sind am Wahltage im südlichen Holstein Zusammenziehungen der S.-A. in größeren Trupps beabsichtigt worden.

Wie ernst es der S.-A.-Leitung mit ihren Plänen gewesen ist, beweisen ferner die Mitteilungen, die u. a. im Kreise Süd-Tondern (Schlesien) ein S.-A.-Führer in einer vertraulichen Führerbesprechung gemacht hat. Dieser Führer wies **auf die Notwendigkeit schleuniger Aufstellung von S.-A.-Reserven hin, da ja nun die aktive S.-A. vom Lande fortgezogen werden müsse; denn die aktive S.-A. müsse den zur Macht gekommenen Hitler in den Großstädten unterstützen, da dort die Polizeikräfte nicht ausreichten.** Die aktive S.-A. würde für diese Tätigkeit Gewehre aus den Beständen der Polizei erhalten.

Unwahre Gerüchte um einen Sammelkandidaten der „Nationalen"

cnb. **Berlin**, 17. März. Auf die Meldung, die „Der Deutsche" in seiner letzten Ausgabe gebracht hat, daß der Bundesführer des „Stahlhelm" sich nach München begeben habe, um Hitler zur Aufgabe seiner Präsidentschaftskandidatur für den zweiten Wahlgang zu bewegen, und daß Admiral v. Schröder als gemeinsamer Kandidat der „nationalen Opposition" in Aussicht genommen sei, erklären die Pressestellen des „Stahlhelm" und der Deutschnationalen Partei, daß diese Meldung keineswegs zutreffe.

Kein Schuß – ein Steinwurf

cnb. **Berlin**, 17. März. Das angebliche Attentat auf den D-Zug München—Berlin, in dem sich Hitler und Dr. Frick befunden haben, hat sich, wie wir aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung hören, als ein ziemlich harmloser Zwischenfall aufgeklärt. Die Untersuchung ergab, daß die Beschädigung des Wagens nicht von einer Kugel, sondern von einem Stein herrührt.

Kommunisten-Krawalle im Hessischen

wtb. **Frankfurt a. M.**, 17. März.

In dem hessischen Städtchen Moerfelde, daß eine kommunistische Mehrheit im Gemeindeparlament und auch einen kommunistischen Bürgermeister hat, kam es gestern zu großen Unruhen, weil seit Wochen die Erwerbslosen keine Unterstützung mehr erhalten haben. Am gestrigen Mittwoch wurden zwei Beamte des Kreisamtes nach Moerfelde entsandt, von denen einer als Kommissar eingesetzt werden sollte. Bei ihrem Eintreffen in Moerfelde hatten sich zahlreiche Kommunisten vor dem Rathaus eingefunden, die die Kreisamtsverteter daran hinderten, das Rathaus zu betreten. Die Kommunisten hatten sämtliche Telephonleitungen durchschnitten. Eine größere Schupoabteilung aus Darmstadt wurde bei ihrem Eintreffen mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Polizei mußte schließlich mehrere Schüsse abgeben, durch die indessen niemand verletzt wurde.

Scharfes Vorgehen des Schnellrichters gegen Kommunisten

wtb. **Görlitz**, 17. März. Das hiesige Schnellgericht verurteilte gestern den Matrosen Muscalla zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, den Arbeiter Ulbert und den Arbeiter Gumpert zu je einem Jahr Gefängnis und je drei Jahren Ehrverlust, den Arbeiter Petzold und den Fensterputzer Hörold zu je neun Monaten Gefängnis und je zwei Jahren Ehrverlust. Die drei ersten Angeklagten wurden in Haft genommen. Die vier ersten Angeklagten gehören der Kommunistischen Partei Partei an und hatten Zettelverteiler der N. S. D. A. P. am Vorabend der Reichspräsidentenwahl überfallen und mißhandelt.

Auch ein Opfer der politischen Verhetzung

cnb. **Peine**, 17. März. In Hohenhameln hat sich ein Schüler des Landeserziehungsheimes und Mitglied der Hitler-Jugend, der 17jährige Untersekundaner Glahn, erhängt. Nach dem Bekanntwerden des Reichspräsidenten-Wahlergebnisses hatte sich Glahn in zynischer Weise über den Reichspräsidenten, „der am besten beseitigt werden müßte", geäußert. Als er von seinem Direktor zur Rede gestellt, seine frivole Auffassung aufrecht erhielt, teilte ihm der Anstaltsleiter mit, daß er das Erziehungsheim verlassen müsse. Kurze Zeit darauf fand man Glahn in einem Nebengebäude erhängt auf.

Acht Bergleute im brennenden Schacht eingeschlossen / Explosionsunglück in einer der größten Braunkohlengruben Nordwest-Böhmens

wtb. **Brüx**, 17. März.

Im Kohinor-Schacht, einer der größten Gruben des nordwest-böhmischen Braunkohlenreviers, entstand gestern um Mitternacht in etwa 350 Meter Tiefe ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die bei den Absperrungsarbeiten beschäftigten Arbeiter wurden von den sich langsam ansammelnden Kohlenoxydgasen betäubt, zum Glück fuhr gerade in dieser kritischen Situation die ablösende Belegschaft ein, die sofort die Rettungsarbeiten begann. Bis auf acht Mann, denen der Rückweg infolge der Vergasung der Zechen abgeschnitten worden war, konnten alle Bergleute gerettet werden. Etwa 20 von ihnen hatten bereits Gasvergiftung erlitten.

Die noch eingeschlossenen acht Bergleute konnten noch nicht geborgen werden. Die Rettungsmannschaften konnten infolge der herrschenden Hitze, welche die Gummibestandteile der Gasmasken zerstörte, bisher nicht zu den Eingeschlossenen vordringen.

Drei Flugzeugunglücke in Frankreich — an einem Tage

cnb. **Paris**, 17. März. In Frankreich haben sich gestern drei Flugzeugunglücke ereignet. An der französischen Mittelmeerküste stürzte ein Marineflugzeug, das sich auf einem Probeflug befand, ins Meer. Der Flugzeugführer ertrank. Der zweite Absturz eines großen Wasserflugzeuges, das fünf Mann Besatzung hatte, wurde gleichfalls von der südfranzösischen Küste gemeldet. Bei diesem Unglück kam der Pilot ums Leben, während die übrigen vier Insassen des Flugzeuges schwer verletzt wurden. Ueber Lille stürzte gestern abend ein Privatflugzeug ab und fiel in einer Straße nieder. Infolge Explosion der Brennstoffbehälter ging das Flugzeug in Flammen auf. Die beiden Insassen verbrannten.

Jahrmarktswagen in Flammen — drei Kinder verbrannt

wtb. **Paris**, 17. März. Ein Jahrmarktswagen, der sich bei Montagis befand, ist gestern in Brand geraten. Die Frau des Wagenbesitzers war fortgegangen, um Einkäufe zu machen und hatte ihre fünf Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, allein zurückgelassen. Anscheinend haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, wobei sich eins entzündet haben muß. Das Feuer verbreitete sich in kürzester Zeit über den ganzen Wagen. Während zwei Kinder sich retten konnten, sind die drei anderen im Alter von 1, 4 und 7 Jahren verbrannt.

Aufklärung des Mordes in Helsingfors

wtb. **Helsingfors**, 16. März. Wie gemeldet, war vor einigen Tagen Fräulein Minna Craucher in ihrer hiesigen Wohnung durch mehrere Revolverschüsse getötet worden. Man vermutete, daß es sich bei ihr um eine internationale Spionin handele. Nunmehr hat ein Mann namens Runolinna das Geständnis abgelegt, den Mord begangen zu haben. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht geklärt, scheinen aber, wie die Finnländische Telegraphen-Agentur berichtet, nicht politischer Natur zu sein.

Moskau: (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Botschaftsrat v. Twardowski ist gestern in Anbetracht normalen Heilungsverlaufes seiner Verletzung aus dem Kreml-Spital entlassen worden.

Amerikanischer Wirtschaftsführer über Deutschland

wtb. **Berlin**, 17. März.

In der Industrie- und Handelskammer zu Berlin fand ein Empfang zu Ehren des Präsidenten der amerikanischen Handelskammer in Washington, Mr. Silas Strawn, statt, an dem u. a. der amerikanische Botschafter Sackett und der Reichswirtschaftsminister Warmbold teilnahmen. Franz v. Mendelsohn begrüßte Herrn Strawn, er wies auf die schwierige gegenwärtige Lage, die eine nachhaltige internationale Zusammenarbeit erfordert, und die Bedeutung der Vereinigten Staaten für Deutschland hin.

Mr. Strawn antwortete mit einem warmen Bekenntnis zur internationalen Zusammenarbeit der Wirtschaft. Er betonte, daß Deutschland jahrelang der zweitbeste Abnehmer amerikanischer Waren im Auslande war und daß die Erhaltung der Wirtschaft in einem Lande von der Stellung Deutschlands für die ganze Welt höchst bedeutungsvoll sei. Er betonte, daß er bei einer Sitzung der Internationalen Handelskammer in Paris die deutschen Reparationen als einen der hauptsächlichsten Gründe für die Stagnation des Handels und für die wirtschaftliche Depression bezeichnet habe.

Ein seltener Mann . . .

wtb. **Newyork**, 17. März.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" hat sich der zurzeit in Berlin weilende Präsident der amerikanischen Handelskammer in Washington, Strawn, nach seinem Empfang durch den Reichskanzler Dr. Brüning folgendermaßen geäußert:

„Ich habe selten einen Mann getroffen, der so die ganze internationale Lage beherrscht, wie der deutsche Reichskanzler. Ich habe einen außerordentlich starken Eindruck von seiner Persönlichkeit und seinem Können empfangen."

„Ein wohlhabendes Deutschland ist weniger gefährlich . . ."

wtb. **Paris**, 17. März. Ein Mitarbeiter der Zeitung „L'Ordre" will mit einem englischen Minister, dessen Namen er nicht nennt, über die Reparationsfrage gesprochen haben. Dieser habe erklärt, daß das endgültige Ende der Reparationen den Engländern als Schuldner Amerikas nützlicher erscheine, als das Versprechen einer eventuellen Wiederaufnahme der Zahlungen. **England gehe von dem Grundsatz aus, daß ein wohlhabendes Deutschland für den Frieden weniger gefährlich sei als ein ausgehungertes. Ein ausgehungertes Deutschland drohe England in fünf Jahren auf zahlreichen Märkten zu verdrängen, wenn man bis dahin nicht eine wirtschaftliche Entente habe schließen können.**

Auch Japan stimmt der Völkerbundentschließung zu

wtb. **Tokio**, 17. März. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird die Regierung den auf der Grundlage der Völkerbundentschließung vom 4. März formulierten Vorschlag über die Beilegung des Fernostkonfliktes billigen und militärische Sachverständige in Schanghai beauftragen, Einzelheiten eines Uebereinkommens auszuarbeiten.

*

Schanghai, 16. März. Nach amtlichen Schätzungen sind aus der japanischen Invasion in China dem chinesischen Staate Schäden in Höhe von ungefähr 750 Millionen Dollar entstanden.

Amerika erkennt die Mandschurei nicht an

wtb. **Washington**, 17. März. Im Staatsdepartement wurde gestern erklärt, daß weder Amerika die mandschurische Regierung anerkennen werde noch daß es angesichts des Neunmächtevertrages für irgendeine Signatarmacht zulässig erscheine, diese Regierung als legitime Vertretung der mandschurischen Provinzen Chinas anzuerkennen.

Russischer Einschienen-Zeppelin

Originelle Bremsvorrichtung — 350-Stundenkilometer sollen erzielt werden
Erheblich verbilligter Streckenbau

Von unserem Moskauer Mitarbeiter **Artur W. Just**

Moskau, den 15. März.

Der russische Ingenieur P. J. Grochowski, Flugzeugkonstrukteur und Flugzeugführer, dazu — wie in Moskauer Aeußerungen besonders hervorgehoben wird — auch noch kommunistisches Parteimitglied, hat ein Schnellfahrzeug konstruiert, das die Erfahrungen des deutschen „Schienen-Zeppelin" mit den bekannten Versuchsergebnissen einer Kreisel-Einschienenbahn verbindet. Eine Versuchskonstruktion, die zunächst nur auf 2,5 Tonnen Nutzlast berechnet war, ist fertiggestellt worden. Sie weist eine ganze Reihe von neuen und originellen Ideen auf.

Die Beschränkung des erdgebundenen Weges auf eine Schiene hat den Vorteil, daß bei Kurven die Gefahr der Entgleisung fast aufgehoben wird, da das Gyroskop die Fliehkraftregulierung automatisch besorgt. Das Fahrzeug soll durch zwei Propeller getrieben werden, die mit je einem wassergekühlten Flugzeugmotor zu 750 PS. gekuppelt sind. Originell ist vor allem die Bremsvorrichtung. Sie wirkt durch Ausströmen komprimierter Luft, die in zwei besonderen Ballons mitgeführt wird. Dadurch soll ermöglicht werden, daß die Geschwindigkeit, die 350 Kilometer pro Stunde erreicht, in kürzester Frist auf 25 Kilometer gemindert wird. Zugleich senken sich automatisch aus dem Fahrzeugkörper zwei Räder, die die Bremswirkung erhöhen und die Stabilität auch bei Aussetzen des Gyroskops gewährleisten. Der zigarrenförmige Körper ist in zwei Stockwerke geteilt. Das obere dient zur Unterbringung von etwa dreißig Passagieren und das untere enthält die Motoren, Akkumulatoren, Gas- und Brennstoffballons sowie Platz für die Bedienung. Die unerhörte Geschwindigkeit von 350 Stundenkilometern, die mit dieser Konstruktion erreicht werden soll, übertrifft erheblich die Möglichkeiten des Staakener Schienenzeppelin, ja sogar diejenige der Großflugzeuge bekannter Konstruktionen. — Grochowski ist dabei, eine zweite Versuchsmaschine für 9 Tonnen Nutzlast und 80 Passagiere zu bauen.

Die erste Konstruktion wurde zur letzten Parteikonferenz Anfang Februar fertiggestellt. Das Interesse für die praktische Ausnützung des Fahrzeugs als Verkehrsmittel zwischen den Hauptstädten des gewaltigen Rätereichs ist naturgemäß groß. Für die Ueberwindung der 700 Kilometer Entfernung zwischen Leningrad und Moskau braucht der allerbeste Schnellzug in russischen Verhältnissen 9 Stunden und 50 Minuten. Dieser „Blitzzug" hat sich den anspruchsvollen Namen „Roter Pfeil" zugelegt. Er verkehrt seit einem halben Jahr und zeichnet sich durch erhöhte Fahrpreise (ein Schlafwagenplatz kostet 65 Rubel!) Sauberkeit und gefälliges Personal, wenn auch noch nicht durch allzu große Schnelligkeit, aus. Die Flugzeugverbindung hat unter den ungünstigsten meteorologischen Verhältnissen besonders im Winter sehr zu leiden. Die Aussicht, in zwei Stunden von Leningrad nach Moskau zu gelangen, ist sicher verlockend. Noch augenfälliger werden die Vorteile, wenn man an die riesigen Entfernungen nach Baku, Sibirien usw. denkt, zu deren Ueberwindung viele Tage nötig sind. Der Streckenbau für die Einschienen-Schnellbahn stellt sich erheblich billiger als für die Vollbahn. Praktische Versuche sind bisher in größerem Umfang nicht erfolgt, ist also denkbar, daß sich noch mancherlei Schwierigkeiten bei der Verwirklichung einer solchen neuartigen Schnellverbindung ergeben.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 18 März 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 66

Memel, 17. März

Der Verkehr im Hafen wieder erschwert

Die Verkehrsverhältnisse im Memeler Hafen haben sich seit gestern mittag wieder verschlechtert. Infolge des starken Windes, der gestern um die Mittagszeit von neuem aus westlicher Richtung zu wehen begann, wurden die Eismassen, die in der voraufgegangenen Nacht und am Vormittag aus dem Tief in See getrieben waren, wieder in den Hafen zurückgedrückt. Bereits am Nachmittag war das ganze Hafengebiet wieder voll Eis. Dampfer „Käte", der zusammen mit Dampfer „Tati" im Laufe des gestrigen Vormittags vom Ballastplatzkai nach Schmelz fuhr, blieb in der Nähe der Zellulosefabrik im Packeis stecken. Trotz aller Anstrengungen, selbst mit Hilfe des Eisbrechers, war es der „Käthe" nicht einmal bis heute mittag gelungen, den Ladeplatz an der Schneidemühle Appelhagen zu erreichen. „Tati" dagegen erreichte mit Schlepperhilfe noch gestern vormittag die Zellulosefabrik und konnte nach Uebernahme von Ladung zur Dange zurückzukehren. Auch der Verkehr nach dem Sandkrug konnte gestern mit Hilfe des Eisbrechers „Perkunas" fast regelmäßig durchgeführt werden.

In der vergangenen Nacht hat sich zwischen den beiden Molenköpfen wieder ein stärkerer Eisgürtel festgesetzt und auch im Tief hat sich das Packeis bedeutend verstärkt. Der Fährdampfer „Stadt Memel" mußte seine beiden Versuche, im Laufe des Vormittag Sandkrug zu erreichen, aufgeben. Der Eisbrecher „Perkunas" konnte ihm leider nicht helfen, da er mit dem Einbringen von Dampfern, die vor dem Memeler Hafen auf See lagen, beschäftigt war. Um die Mittagszeit saßen in der Nähe der Einfahrt ein Dampfer und ein Motorsegler fest, doch dürfte es dem Eisbrecher „Perkunas" und dem Lotsendampfer „Schlieckmann" gelingen, die beiden Schiffe bald freizubekommen.

Der neue Sommerfahrplan der deutschen Eisenbahn

Wesentliche Verbesserungen

Der neue Fahrplanentwurf der Reichsbahn enthält bemerkenswerte Aendeungen. Auf der Strecke Marienburg—Eydtkuhnen sind sämtliche D-Züge wesentlich beschleunigt worden, besonders D 8 mit 18 Minuten. Die Reisezeit für die Richtung Berlin—Riga ist um 3 Stunden 21 Minuten, in Richtung Riga—Berlin um 4 Stunden 31 Minuten gekürzt worden. Neu eingelegt: Zug 346 und 339 Insterburg—Königsberg und zurück. Wesentlich geändert ist der Zug 598 Königsberg—Stettin—Berlin, der 11,40 Uhr von Königsberg abfährt. Die Beschleunigung beträgt 124 Minuten bis Berlin. Zug 303, Königsberg ab 17 Uhr, wird von Insterburg bis Eydtkuhnen durchgeführt. Fortgefallen sind: D 3 und D 4 zwischen Insterburg—Eydtkuhnen; diese Züge werden durch die in ihrer Lage geänderten Züge 322 und 331 ersetzt. Ferner die Züge 347/350 Königsberg—Insterburg, deren Verkehr auf die Züge 305/302 verwiesen wird. Neue Anschlüsse erhalten in Insterburg: Zug D 52 ab 19,46 (bisher 19,05) von Zug 302 aus Eydtkuhnen, von D 1 aus Königsberg und von Zug 108 aus Tilsit, Zug 252 ab 20,21 von Zug D 8 aus Eydtkuhnen und D 10 aus Tilsit.

Auf der Strecke Insterburg—Tilsit: Zug D 9 kommt in Tilsit von Berlin 42 Minuten früher an. Zug 103 Insterburg—Tilsit ist rund 2 Stunden später gelegt und hat neue Anschlüsse von Zug 853 aus Lyck und Zug 316 aus Eydtkuhnen, Zug 102 erreicht in Insterburg den Zug 313 nach Eydtkuhnen. Zug 105 nach Tilsit wird von Zug 855 aus Lyck erreicht.

Auf der Strecke Königsberg — Labiau — Tilsit: Neu eingelegt Zug 905 Königsberg—Labiau. Zug 909/910 Tilsit—Heinrichswalde und zurück, sowie weitere Züge für den Ausflugsverkehr zwischen Tilsit und Tilsit-Stadtheide. Zug 914 ist Sonntags eine Stunde später gelegt. Zug 921 ist beschleunigt. Neue Anschlüsse: In Königsberg Zug 912 von Tilsit an, D 8 nach Berlin, Zug 907 nach Tilsit von Zug 787 aus Allenstein.

Auf der Strecke Tilsit—Stallupönen sind die Fahrzeiten der Züge durchweg um 25 bis 30 Minuten gekürzt.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Königsberg sind fast alle Züge beschleunigt worden. Bei mehr als 100 Zügen beträgt die Beschleunigung durchschnittlich 20 Minuten, wodurch die zahlreichen neuen Anschlußverbindungen geschaffen werden konnten.

---

* **Im „Amtsblatt"** vom 16. März werden Abkommen zwischen Litauen und der Tschechoslowakei über die Auslieferung und den Rechtshilfeverkehr in Strafsachen veröffentlicht.

* **Diebstähle.** In der letzten Zeit sind aus einem abgeschlossenen Verdeck der Firma Metlitzki & Co. acht Faß Schweineschmalz, welche die Nummern 2, 17, 21, 22, 28, 31, 32 und 33 trugen, im Gesamtgewicht von 1265 Kilogramm, entwendet worden. Die Täter müssen das Verdeck in der Nacht mit einem Schlüssel aufgemacht haben. — Vor kurzem ist aus einem Personenkraftwagen, welcher in der Magazinstraße vor einem Lokal stand, eine Kamelhaarreisedecke gestohlen worden. Die Decke war auf der einen Seite von brauner Farbe, auf der anderen auf dunklem Untergrund weiß-grün kariert. Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

* **Zu der Notiz „Das chemische Untersuchungsamt entdeckt . . ."** werden wir von der Firma J. Triwasch gebeten, mitzuteilen, daß sie mit der Essigessenzfabrik, welche vom Memeler Schöffengericht wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurteilt wurde, nicht identisch ist.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. März 1932

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Stasys Kvečas, dem Arbeiter Johann Willy Picklaps von hier. Eine Tochter: dem Polizeiwachtmeister Antanas Straukas, dem Tischler Karl Ernst Otto Boehm, von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentenempfängerin Anna Penellis, geb. Gedamsky, 84 Jahr alt, von hier; Arbeiterfrau Katrine Tydecks, geb. Gaidies, 38 Jahre alt, von Neuhof, Kreis Memel.

Heydekrug, 17. März

* **Mitgliederversammlung des Rudervereins.** Am Mittwoch fand eine Mitgliederversammlung des Rudervereins Heydekrug statt, an die sich eine Abschiedsfeier für Apotheker Schmitt sen. anschloß. Nach Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein wurde bekanntgegeben, daß voraussichtlich Mitte Juli vor Memel eine Ruderregatta und anschließend daran eine Wanderfahrt, die bis Ende Juli dauern soll, stattfinden werden. Es wurde dann eine Reihe von Kilometernadeln an Mitgliedern verteilt. Die Heydekruger Ruderer haben im verflossenen Jahr eine Strecke von insgesamt 26 000 Kilometer gerudert. Es ist das erste Mal, daß vier Damen eine Strecke über 1000 Kilometer zurückgelegt haben. Im Anschluß daran würdigte Oberamtsanwalt Grigat in einer längeren Ansprache die Verdienste des scheidenden Apotheker Schmitt und gab den Vorstandsbeschluß bekannt, wonach Apotheker Schmitt zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt ist; er bat ihn, auch fernerhin den Verein, den er ja selbst gegründet hat, durch Rat und Tat zu unterstützen. Apotheker Schmitt dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, auch weiterhin dem Verein die Treue zu bewahren. An dem offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

Schöffengericht Heydekrug

Körperverletzung. Die Arbeiter Franz Sz. aus Sch. und Friedrich D. in Sz. hatten wegen Körperverletzung Strafbefehle über je 30 Lit erhalten. Da sie sich unschuldig bestraft glaubten, legten sie gegen die Strafbefehle Einspruch ein. Der Einspruch hatte für sie einen ganz unerwarteten „Erfolg". Am 27. November v. Js. hatte der Rentenempfänger Fritz Mainus aus Trakseden eine Versammlung der Christlichen Gemeinschaft besucht und befand sich um ½10 Uhr abends auf dem Rückwege. In Höhe des Fuhrmann'schen Grundstücks fand M. auf der Straße ein Fahrrad liegen. Er hob es auf und fuhr damit zum Gemeindeamt, um das Fahrrad dort als Fundsache abzuliefern. Auf dem Gemeindeamt wurde ihm infolge der vorgerückten Abendstunde das Fahrrad nicht abgenommen und er ersucht, es morgen wiederzubringen. Als nun M. mit dem Fahrrade durch Heydekrug in Richtung Trakseden fuhr, wurde er auf dem Marktplatz von den beiden Angeklagen angehalten. Diese stellten fest, daß das durch M. gefundene Fahrrad einem von ihnen gehöre. Ihnen war nämlich, während sie sich in einer Restauration aufhielten, ein Fahrrad verschwunden. Sie vermuteten nun in M. den Dieb, und bearbeiteten ihn mit ihren Fäusten. Nachdem M. eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatte, gelang es ihm, zu entwischen. Im Termin bestritten beide Angeklagten, M. geschlagen zu haben. Ihre Angaben wurden jedoch durch die eidliche Aussagen des Zeugen widerlegt. Mit Rücksicht auf das hartnäckige Leugnen der Angeklagten erhöhte das Gericht die im Strafbefehl festgesetzte Strafe auf je 100 Lit, eventuell je 10 Tage Gefängnis.

Generalversammlung des Internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen / Ortsgruppe Memel

Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr fand im „Daheim-Hospiz" in der Polangenstraße die Generalversammlung des Memeler Vereins der Freundinnen junger Mädchen statt. Bei Eröffnung der Versammlung begrüßte Frau K. Hirschberger die Mitglieder und Gäste, besonders die von auswärts Erschienenen und Generalsuperintendent D. Gregor, der in freundlicher Weise die Vertretung für Pfarrer Prieß übernommen hatte. Nach dem Gesang von zwei Strophen aus dem Liede „Die Sach ist Dein, Herr Jesu Christ", legte D. Gregor seiner Ansprache zwei Bibelstellen zugrunde, und zwar Psalm 102 „Verbirg dein Antlitz nicht vor mir" und „Er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig". In seinen längeren Ausführungen kam Generalsuperintendent D. Gregor auch auf die Aufgaben und die umfangreiche Tätigkeit des Vereins der Freundinnen junger Mädchen zu sprechen, die mit so viel Liebe arbeite und manche Not lindere.

Fräulein Plaw gab den

Jahresbericht für 1931,

dem wir u. a. entnehmen: Die sozialen Arbeiten des Vereins haben im Berichtsjahr ihren regelmäßigen Verlauf genommen, dank den Unterstützungen, die dem Verein von der Kirche, dem Magistrat und dem Direktorium sowie dem Kulturbund geleistet worden sind. Mit Unterstützung der Kirche war es dem Verein auch möglich, Frau Missionar Killus nach Dahlem-Berlin zu entsenden, wo sie an einem Kursus in der Bahnhofsmissionsarbeit teilnahm. Vom 31. Mai bis 3. Juni 1931 fand in Danzig die Nationaltagung des Bundes statt, an der Fräulein Plaw, Frau Käthe Hirschberger, Frau Merkert, Frau Schulz und Frau Edith Hirschberger teilnahmen. Ende Juni fand ein Ausflug der Freundinnen nach Schwarzort statt, wo Frau Käthe Hirschberger über die interessante Tagung in Danzig berichtete. Außerdem fanden noch verschiedene kleinere Zusammenkünfte der Freundinnen statt.

Das „Daheim" war im April 1931 mit sieben jungen Mädchen besetzt, von denen vier beruflich tätig waren und drei das Lehrerseminar besuchten. Im Laufe des Sommers verließen zwei junge Mädchen das „Daheim", an deren Stelle zwei neue junge Mädchen traten, die beide noch in der Ausbildung stehen. Der Pensionspreis für die Heimchen ist der wirtschaftlichen Lage entsprechend angepaßt worden. Außer den jungen Mädchen wohnen im „Daheim" noch drei ältere Damen. Das „Hospiz" erfreute sich im Sommer des vergangenen Jahres sehr reger Nachfrage, so daß die vorhandenen Zimmer oft nicht ausreichten, besonders an Tagen, an denen der Seedienst Ostpreußen in Memel verkehrte. Im Herbst ließ der Hospizverkehr etwas nach, um dann im Winter zeitweise ganz auszusetzen. Im Jahre 1931 haben im Hospiz 455 Personen gewohnt, gegen 421 im Vorjahre. Um der großen Nachfrage nach billiger Schlafgelegenheit von seiten Jugendlicher gerecht zu werden, wurde im „Daheim" eine Jugendherberge in primitiver Form hergerichtet, die am 1. Juli von einer Hannoveraner B. D. A.-Gruppe eingeweiht wurde und die während des Sommers mit 95 Personen besetzt war. Diese Jugendherberge darf aber nur dann benutzt werden, wenn die Memeler Jugendherberge überfüllt ist. Der Mittagstisch, der im April etwa 15 Personen zählte, war im Sommer mit durchschnittlich 25 bis 30 Personen, im Herbst und Winter mit etwa 20 Personen besetzt. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage belief sich auf 4920 gegen 3550 im Jahre 1930. Etwa 450 Mahlzeiten wurden unentgeltlich verabfolgt. Im „Daheim" waren im vergangenen Jahre folgende Nationalitäten vertreten: 226 Deutsche, 31 Lettländer, 81 Litauer, 6 Staatenlose, 7 Oesterreicher, 3 Amerikaner, 6 Dänen, 78 Memelländer, 5 Estländer, 1 Niederländer, 3 Italiener, 1 Schwede und 1 Pole. Der „Komm-Mit-Verein" hat im vergangenen Jahr eine neue Belebung erfahren. Am 19. und 22. Dezember veranstaltete der Freundinnen-Verein zwei Weihnachtsfeiern.

In dem Bericht über die Stellenvermittlung heißt es, daß im Jahre 1931 1127 Angebote gegen 472 Angebote im Vorjahr gebucht worden sind. Fest vermittelt wurden 182 Stellen gegen 187 Stellen im Jahre 1930.

In dem Bericht über die Bahnhofsmission wird ausgeführt, daß auch das Jahr 1931 reich an solchen Fällen war, wo Hilfe und Auskunft gesucht und erteilt wurde. Die Arbeit dieser Mission verteilt sich wie folgt: 60 mal wurden Auskünfte erteilt, 100 mal wurde Hilfe verschiedener Art geleistet, 14 mal erfolgte eine Abholung, 21 mal wurden Personen untergebracht, 19 mal weiter befördert, 60 mal wurden Krankenhilfebesuche gemacht sowie verschiedene Handreichungen aller Art getan.

In dem Bericht über die Auswanderberatung heißt es, daß mit der ständigen Abnahme der Auswanderung aus dem Memelgebiet auch die Inanspruchnahme der Auswanderberatungsstelle des Vereins Freundinnen junger Mädchen geringer geworden ist. Im verflossenen Geschäftsjahr haben sich daher nur 60 Personen an die Beratungsstelle der Freundinnen gewandt und um Auskunft und Rat über Auswanderung gebeten. Im Vorjahre waren es 33 Personen.

Die Abendnähschule wurde im Oktober von 25, im November von 22, im Dezember von 15, im Januar ebenfalls von 15 und im Februar von 12 jungen Mädchen besucht.

Die Mitternachtsmission hatte ebenfalls rege Arbeit zu leisten. Im letzten Vierteljahr mußten des öfteren Aufnahmesuchende, soweit es nicht gelang, sie anderswo unterzubringen, abgewiesen werden, da es an Platz und auch an den nötigen Geldmitteln fehlte. In dem Heim in Schmelz wohnen, wie bisher, im Sommer 10 und in den Wintermonaten 12 bis 14 Mädchen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember sind 31 Mädchen gegenüber 37 im Vorjahre aufgenommen worden. Außerdem wurden von dieser Mission 420 Hausbesuche, 19 Krankenhausbesuche und mehrere Gefängnisbesuche gemacht.

Ueber die Berufsberatung heißt es in dem Bericht: Die Berufsberatung wurde im Jahre 1931 von 25 jungen Mädchen gegen 20 im Vorjahre in Anspruch genommen. Es wurden in deren Interesse 28 Briefe geschrieben. Infolge der immer größer werdenden wirtschaftlichen Not und der Ueberfüllung in allen Berufen konnten keine Berufe gewählt werden, die den Neigungen der jungen Mädchen entsprachen.

Die Mitgliederzahl des Vereins Freundinnen junger Mädchen beträgt einschließlich der Mitglieder in Heydekrug 230, im Jahre 1930 betrug sie 261. Der Rückgang der Mitgliederzahl ist zum größten Teil auf Fortzug zurückzuführen. Es würde daher sehr zu begrüßen sein, wenn es durch rege Werbung gelingen sollte, neue Mitglieder dem Verein zuzuführen. Wohl sei es schwer, einen Beitrag zu zahlen. Der Beitrag der Freundinnen, der nur 5 Lit das Jahr betrage, sei aber im Verhältnis zu dem Beitrag, den andere Vereine erheben, sehr gering. Außerdem erhalten die Mitglieder noch die Mitteilungen, die viermal im Jahre erscheinen und ebenfalls einen Lit kosten, frei.

Am Schluß des Berichts dankte Fräulein Plaw allen denen, die an der Arbeit des Vereins mitgeholfen haben, und den Behörden für die freundliche Unterstützung.

Nach dem Kassenbericht, den Frau Merkert erstattete, wurde die Generalversammlung mit dem Lied der Freundinnen „Die wir uns allhier zusammenfinden", geschlossen. Anschließend daran versammelten sich die Mitglieder bei dem üblichen Kaffee.

Ruhelose Wünsche

Unsere Wünsche sind wunderliche Gesellen. Unermüdlich bedrängen sie uns; wir sind vor ihnen nicht einen Augenblick sicher. In frühen Kindheitstagen wirken sie auf uns ein und gehen mit uns bis an des Grabes Pforte. Sie können uns lästig werden und uns so zusetzen, daß wir ruhelos werden. Vom geordneten Weg können sie uns abdrängen und uns auf die Bahn des Verbrechens führen. Sie können uns aber auch ein Glück zuführen, das unseren Stunden beseligenden Inhalt gibt. Gleichviel, ob wir uns in der Stunde selbst ihres Wertes bewußt sind oder dessen Wert erst erkennen, wenn sie verklungen ist.

Wir können sie segnen und verfluchen. Nimmer aber werden wir ohne sie sein. Der frühe Morgen, kaum daß wir die Augen geöffnet haben, führt sie uns schon zu, und am späten Abend stehen sie noch bei uns: Nur sind es nicht dieselben; sie wechseln ja in jeder Stunde. Nach großen Zielen können sie streben, nach Unerfüllbarem, ewig Unerreichbarem; sie können sich auch ins kleine verlieren und nur dem Nächstliegenden zugewendet sein. Tückisch können sie sein und uns manche Stunde, die ein freundliches Ausruhen in sich zu schließen vermöchte, mit der Qual der Unzufriedenheit belasten. Sie können aber auch sein wie eine zärtliche Frauenhand, die kosend über den Scheitel des Kindes gleitet.

Vielerlei Gesichter zeigen unsere Wünsche, und manche Bosheiten bereiten sie uns, ohne daß wir es immer recht wissen. Sie können uns, indem sie uns zu den Kleinigkeiten hinführen, um den Erfolg unseres Mühens bringen, und sie können, wenn sie sich machtvoll auf uns stürzen, zu großen Taten beflügeln.

Wir täuschen uns, wenn wir glauben, daß wir Herr über sie sind. Sie beherrschen uns und dringen bis in unser Träumen hinein. Was wir fest verschlossen wähnen, unser Herz, ist für sie weit geöffnet. Ganz im geheimen wirken sie dort, und wir gestehen es uns gar nicht ein, daß sie gerade dort eine tyrannische Macht ausüben.

Wir selbst und das Gebot der Notwendigkeit liegen in ständigem Krieg mit ihnen. Und die Sieger sind fast niemals wir und selten die Erfordernisse, sondern allermeist die Wünsche, die nicht selten einen Spionagedienst entfalten, gegen den die derben Waffen unseres Widerstandes machtlos sind. Und was sie nicht in offenem Kampfe erreichen, gewinnen sie bestimmt auf diplomatischen Schleichwegen.

Gewiß sind wir nicht machtlos gegen sie. Aber es ist ein ungleicher Kampf. Denn unsere Einsicht und Ueberlegung läßt sich nur allzu willig überreden. Und wenn wir glauben, Sieger zu sein und stolz darauf sind, so erkennen wir zumeist bald darauf, daß wir dennoch auf diplomatischem Umwege unterlegen sind.

Wachsam sein? Es nützt nicht viel. Immerhin nützt es etwas. Aber wachsam sein bedeutet zugleich, Mißtrauen begegnen. Es ist nicht immer ungerechtfertigt, wenn man sich auch nicht verhehlen darf, daß Mißtrauen auch manchen Glanz raubt, an dem man sich erfreuen kann. Das rechte Maß! kann ein billiges Ratwort lauten. Aber wo ist denn das Rezept dafür? Und wer leistet Bürgschaft, daß man in seinem Mißtrauen gegen die Wünsche nicht zu weit oder nicht weit genug gegangen ist? Man erfährt es stets erst aus der Wirkung, und diese Erfahrung kommt zu spät. So zahlen wir alle unser Lehrgeld, das dem einen mehr, dem anderen weniger schmerzhaft ist. Und zahlen nicht nur für die Wünsche, sondern auch für die Erfüllungen.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19.35, 21.40 und 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6: Frühturnstunde. 7: Schallplatten. 12: Solistenkonzert. 13.05: Konzert. 15.45: Kinderfunk (Märchen vom Osterhasen). 16.15: Frauenstunde. 16.45: Unterhaltungskonzert. 18.25: Gemischter Chor der Baptistengemeinde. 18.50: Ostpreußische Städtebilder (Grenzstation Eydtkuhnen). 20: Von Washington (Worüber man in Amerika spricht). 20.15: Thomas Mann spricht über das Thema „Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters". 21.30: Aus Berliner Theatern, Kabaretts und Varietés.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6.30: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk (Das Wikinger Schiff auf Ojeberg in Oslo). 12: Operetten auf Schallplatten. 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde (Goethes Gedichte und wir). 15.40: Jugendstunde (Praktisches Naturforschen). 16.30: Konzert. 17.30: Die Ostsee und ihre Randländer (Dänemark, das Tor der Ostsee). 18: Vortrag: „Ich, du, wir, eine Erkenntnis des anderen". 18.30: Hausmusik. 19.30: Arbeit und Dichtung. 20: Uebertragung aus Washington. 20.15: Thomas Mann spricht. 21.20: Bunter Abend.

Langenberg (Welle 472). 7.05: Konzert. 15.50: Spielstunde für Kinder. 16.20: Jugendfunk. 17: Konzert. 18.40: Englische Unterhaltung. 21.20: Leichte Musik. 22.15: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 12.35: Buntes Schallplattenkonzert. 14.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18: Konzert. 19.35: Chorgesang. 20: Ein kriminalistisches Gespräch. 20.30: Komische Oper „Der Weiberschmied". 22.40: Schlagerstunde.

Wien (Welle 517). 21.15: Deutsche Motette für gemischten Chorgesang. 22.30: Abendkonzert.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „360 Frauen", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Mein Freund der Millionär", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Pat und Patachon als Detektive", 2¼ Uhr. „Zum goldenen Anker", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Charlie Chaplin der Prediger", 3 Uhr.

Ausreichende
Versicherung schützt
vor Verarmung
Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 17. März. [Ermittelte Fahrraddiebe. — Verschiedenes.] Wie berichtet, wurde dem Gerichtsvollzieher A. aus Prökuls ein Herrenfahrrad durch Einbruch gestohlen. Der Polizei gelang es, als Täter den Kutscher Kasys Venslauskas in Großlitauen zu ermitteln und festzunehmen. Der Dieb ist dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Bei Venslauskas handelt es sich um einen gewerbsmäßigen Fahrraddieb, der erst vor etwa 8 Tagen wegen Fahrraddiebstahls nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängnis in Prökuls entlassen worden war. — Am Mittwoch, dem 16. März, gelang es der zuständigen Polizei, die Arbeiterfrau Sch. aus Launen dabei abzufassen, als sie im Begriff war, fünf Hühner, die sie von einem Besitzer aus Lankuppen gestohlen hatte, auf dem Wochenmarkt zu verkaufen. Die Sch. stand schon seit längerer Zeit in dem Verdacht, Hühnerdiebstähle in der Umgebung von Prökuls verübt zu haben.

re. **Stankeiten**, 17. März. [Verschiedenes.] Kürzlich fand hier die Wahl der Schulvorstandsmitglieder statt. Für den Schulverband Stankaiten wurden Besitzer Heinrich Schwerter, Heinrich Purwins, Michel Kirwa, Gustav Strunkeit, Adam Wannags-Schilleningken und Gutsbesitzer Krawolitzki-Aussehnen gewählt. — Der Wegeverband Aussehnen—Stankaiten—Stoneiten wird in diesem Jahre eine weitere Bekiesung der Verbandsstraße vornehmen. Der hierzu notwendige Kies ist zum größten Teil schon angefahren.

Kreis Heydekrug

hj. **Gaidellen**, 17. März. [Verkehrsunfall.] Dieser Tage ereignete sich auf der Chaussee Pogegen—Heydekrug in der Nähe der Mertinsschen Wirtschaft ein Verkehrsunfall. Vor einem Taurogger Lastkraftwagen scheute das Pferd eines hiesigen Besitzers, das vor einem Schlitten gespannt war, und ging durch. Als der Kraftwagenführer trotzdem das Fuhrwerk zu überholen versuchte, sprang das Pferd zur Seite und geriet unter das Auto. Dabei erlitt das Tier einen doppelten Beinbruch und mußte getötet werden. Der Besitzer, der aus dem Schlitten geschleudert wurde, blieb glücklicherweise unverletzt. Die polizeilichen Ermittlungen zwecks Klärung der Schuldfrage sind eingeleitet worden.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 16. März. [Baconschweine-Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden am Dienstag 249 Baconschweine verladen, und zwar gingen 180 Stück über Tilsit nach Deutschland und 69 nach Memel. Gezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise für Klasse 1—3.

er. **Pogegen**, 17. März. [Der Sportverein] Pogegen feierte am vergangenen Sonnabend sein 10. Stiftungsfest. Nachdem der Erste Vorsitzende, Kaufmann Böttcher, die Gäste und Vertreter auswärtiger Vereine begrüßt hatte, gab er einen kurzen Rückblick über die Entwicklung und die Erfolge des Vereins seit seinem Bestehen. Der Verein ist am 4. April 1922 von Polizeikommissar Fisch gegründet worden. Da damals in der Umgegend noch keine Sportvereine bestanden, wurden Freundschaftsspiele vorwiegend mit Tilsit und auch mit Heydekrug und Memel ausgetragen. Später wurden weitere Sportvereine im Kreise Pogegen gegründet, von denen jedoch viele ihre sportliche Tätigkeit wieder einstellen mußten, weil es ihnen an geeigneten Spielern fehlte. Dem Pogegener Verein ist es aber beschieden gewesen, sich bis zum heutigen Tage zu halten, wenn er auch manche Schwierigkeiten hat überwinden müssen. Ein ganz besonderes Ereignis in der Geschichte des Vereins war es, als der Sportverein Pogegen im Jahre 1927 gegen die Spielvereinigung Memel auf dem Sportplatz in Pogegen den „Memellandmeister" errang. Diese Meisterschaft hat er beim Spiel um die litauische Meisterschaft in Kaunas ehrenvoll verteidigt. Ferner errang der Verein nach viermaligem ununterbrochenen Sieg den „Aerztepokal", der von den Aerzten des Kreises Pogegen gestiftet wurde. Mit dem Wunsche, daß der Verein noch weiter „blühen, wachsen und gedeihen" möge, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Sodann gratulierten dem Verein die Delegierten der verschiedenen Vereine, worauf Mitglieder der Spielvereinigung Memel gymnastische Uebungen zeigten, die großen Beifall fanden. Außer weiteren turnerischen Vorführungen wurde ein Einakter aufgeführt, der ebenfalls großen Beifall fand. An die Verlosung schloß sich der Tanz an, der bis zum frühen Morgen dauerte. Für Verdienste um den Verein wurde der zweite Vorsitzende, Förster Hinz, der auch Mitbegründer des Vereins ist, durch Ueberreichung einer silbernen Nadel geehrt.

Kaunas, 17. März

h. **Zu der Notiz über die Goetheveranstaltung im Deutschen Gymnasium** ist noch besonders zu erwähnen, daß die Feier am 18. März mehr einen offiziellen, dagegen die Feier am 19. März einen internen Charakter tragen wird.

h. **Unverständliches Verbot.** Das Unterrichtsministerium hat an alle Lehrer der litauischen Gymnasien und Mittelschulen ein Rundschreiben erlassen, wonach die Zugehörigkeit von Schülern zu sportlichen Verbänden verboten wird.

h. **Festnahme eines Betrügers.** Die Kauener Kriminalpolizei konnte einen langgesuchten Betrüger festnehmen. Dieser — ein junger Mann namens Schnigschda — hatte in verschiedenen Geschäften auf Grund von falschen Angaben Waren in größerem Werte ausgehändigt erhalten und für den Gegenwert entsprechende Wechsel ausgestellt. Am Fälligkeitstermin gingen die Wechsel zu Protest. Die Geschädigten erstatteten Anzeige bei der Polizei, die bei der darauf eingeleiteten Untersuchung feststellte, daß der junge Mann die erhaltenen Waren an verschiedene Händler verkauft hatte. Ein Teil dieser Waren wurde seinen Eigentümern zurückgegeben.

*

a. **Kibarty**, 17. März. [Eröffnung des Schlachthauses.] Am 15. März wurde das neu erbaute Schlachthaus dem Betrieb freigegeben. Zur Weihefeier waren neben den Vertretern der Behörden Kibartys der Bürgermeister von Vilkavischky, der Bürgermeister von Eydtkuhnen und der Grenzkommissar von Eydtkuhnen erschienen. Nach einer Besichtigung des neuen Schlachthauses fand auf dem Bahnhof ein Festessen statt, an dem etwa 40 Personen teilnahmen. Der Bau kostet 180 000 Lit. Ferner soll noch in diesem Jahre eine moderne Kühlanlage eingebaut werden. Bei der hiesigen Bevölkerung erwartet man ein Steigen der Fleischpreise, da jeder Fleischer gezwungen ist, im Schlachthause zu schlachten, wodurch sich die Sache natürlich verteuert. Die Schlachtpreise betragen für ein Schwein und ein Rind 10 Lit, für ein Schaf und ein Kalb 4 Lit.

*

ph. **Poniewiecz**, 16. März. [Feuer.] Dieser Tage entstand mitten in der Stadt an der Respublikos-Gatve Nr. 40 ein Feuer, das in dem Schornstein eines Holzgebäudes zum Ausbruch kam. Das Feuer dehnte sich schnell über das ganze Haus aus. Trotzdem gelang es der Feuerwehr, die in kurzer Zeit am Brandplatz eintraf, das Feuer bald zu löschen.

Ostpreußen

Unverbesserlich?

Zum vierzehnten Mal vor dem Strafrichter

Vor dem Tilsiter Schöffengericht stand dieser Tage ein hartgesottener unverbesserlicher Sünder in der Gestalt des 46jährigen Arbeiters Julius Jankowski aus Kölmisch-Linkuhnen. Er ist bereits vierzehnmal vorbestraft und zwar in der Hauptsache wegen Diebstahls, Einbruchs und Hehlerei und hat auch schon einmal eine dreijährige Zuchthausstrafe abgesessen. Er ist Familienvater und hat fünf Kinder. Er hat in der Nacht zum 13. Januar d. Js. mit anderen, noch nicht ermittelten Personen einen großen Einbruchsdiebstahl bei der Besitzerfrau Schönwald in Jedwilleiten verübt, bei dem große Mengen von Sachen u. a. mehrere Kleider, ein Gehrockanzug, ein Frackanzug, Unterröcke, Wäsche, Betten, Regenschirme, Stiefel aller Art, Gummischuhe, Lebensmittel, Hemdenstoff und Spirituosen gestohlen wurden. Am Tage nach dem Einbruch schon wurde eine Hausdurchsuchung bei Jankowski vorgenommen, mit dem Resultat, daß eine Menge allerhand Diebsgut vorgefunden wurde, darunter auch zahlreiche Gegenstände aus dem Schönwaldschen Einbruch. Auch bei der Schwester des Jankowski in Insterburg wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten, wobei ebenfalls eine Anzahl von gestohlenen Sachen gefunden wurden, und zwar auch aus dem Einbruch bei Schönwald. Nach kurzer Beratung wurde das Urteil verkündet, das auf zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautet. Der Angeklagte wurde nach der Verkündung des Urteils, mit dem er durchaus nicht einverstanden war, sehr frech und erlaubte sich, dem Gericht einige Unverschämtheiten zuzurufen, wofür er sofort abgeführt wurde. Er verschwand in Begleitung eines Beamten, nicht ohne sich noch vorher durch ein lautes „Auf Wiedersehen!" verabschiedet zu haben.

Mord an einer Schülerin

Der Mörder zum Tode verurteilt

Dieser Tage stand vor dem Schwurgericht in Elbing der Prozeß wegen Ermordung der 16jährigen Schülerin Ilse Legal zur Verhandlung. Der Angeklagte, Arbeiter Paul Schimanski aus Stein bei Dt. Eylau, war geständig, in der Nacht zum 22. Januar die Legal auf Gut Stein, wo er als Arbeiter tätig war und großes Vertrauen genoß, ermordet zu haben. Aus den polizeilichen Ermittlungen hatte sich ergeben, daß Schimanski in der Mordnacht an das Fenster der Ermordeten geklopft und sie unter dem Vorwand, ein Pferd wäre krank, in den Stall gelockt hatte. Der Mörder hatte dann versucht, die Getötete zu vergewaltigen. Durch Schläge über den Kopf hatte er das Mädchen getötet und dann die Leiche in einen Wagenschuppen geschleppt, wo man sie am nächsten Morgen vorfand. Der Angeklagte erklärte bei Schilderung der Mordnacht, daß er, als Ilse Legal in den Stall gekommen sei, sie mit den Worten: „Na, wie ist das heute abend?" empfangen und umgefaßt habe. Das Mädchen habe sich gewehrt und sei zur Seite gesprungen. Daraufhin habe er der Legal mit einem fünf Zentimeter starken Knüppel einen Schlag über den Kopf versetzt. Er habe sich nun an Ilse Legal vergehen wollen. Als er aber gesehen habe, daß sie eine klaffende Kopfwunde davongetragen hatte, habe er von seinem Vorhaben abgelassen. Er habe sein Opfer in den Schuppen geschleppt und diesem dort mit einer Wagenrunge noch zwei weitere Schläge über den Kopf versetzt.

Nach der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen und der Anträge der Staatsanwaltschaft sowie der Verteidigung wurde der Angeklagte Paul Schimanski zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Das Gericht verneinte eine Affekthandlung. Die Tat sei mit Ueberlegung ausgeführt worden. Es kam deshalb nur eine Verurteilung wegen Mordes in Frage.

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 19. d. Mts.**, nachm. 3¼ Uhr, werde ich in **Plicken, Molkerei**

1 Schreibtisch u. Sessel sowie 16 Schweine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern (2399

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel

Pogegen

Personenauto

Limousine, 2—4sitzig, nicht über 7-Steuer-PS gebraucht, jedoch sehr gut erhalten gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und detaill. Beschreibung unt. **777** postlag. Pogegen erb. 2397

Willkischken

Brauner

Spazierwagen

und **Dampfdreschkasten**, fast neu, verkäuflich. Auskunft erteilt

Tautinis Lietuviu Bankas Agentur Willkischken.

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, d. 19. März cr. nachmittags 3 Uhr**, werde ich in **Paweln** (407

1 Parkwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt der Käufer Schneidemühle in Paweln **Annies**, Gerichtsvollzieher fr. A., Prökuls

Ich helfe Ihnen

Gummi, Tropfen Tee Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber** G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Wischwill

Ab 1. April d. Js. befindet sich eine Abholestelle des „Memeler Dampfboots" für die in Wischwill-Ost wohnenden Leser unserer Zeitung bei Herrn Kaufmann

Heinrich Stockmann

Unsere Leser können hier das „Memeler Dampfboot" zum Abholerpreise von Lit 4,50 je Monat schon am Abend gleich nach Eintreffen des fahrplanmäßigen Autobus (6,35 Uhr) erhalten. Unsere Wischwiller Postbezieher machen wir auf diese verbilligte Bezugsweise und zugleich beschleunigtere Empfangsmöglichkeit besonders aufmerksam. Die bei Herrn Kaufmann **E. Kaullander** in Wischwill-West befindliche Abholestelle bleibt auch weiterhin bestehen.

Verlag des Memeler Dampfboots

Tüchtigen, verheirat.

Stellmacher

sucht zum 1. 4. **Gut Liebken** 2391) bei Memel

Suche zum 1. od. 15. 4 rühr., solid., energisch.

Beamten

für 1200 Morgen große Wirtschaft Nähe Eydtkuhnen. Litauische Sprache Bedingung. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an **Baldamus-Gutkow per Sveinbergelis-Kybartai**

Wissen Sie, daß der minderwertigste Kaffee oft den höchsten Coffeingehalt hat?

Bekommt Ihnen ein schlechter Kaffee und wirkt er anregend und erfrischend? — Nicht wahr, Sie ziehen einen hocharomatischen, sehr edlen Kaffee vor, der Ihnen wirklich Erquickung und Genuß verschafft. — Deshalb trinken Sie doch Kaffee. Coffein hat kein Aroma. Die Kaffeepflanze erzeugt dieses Gift als Schutzmittel gegen gewisse Insektenarten. Wir entfernen es als überflüssig. Kaffee Hag, der coffeinfreie echte Bohnenkaffee gewährt Genuß und Erfrischung, weil er aus edlen und besten, sorgfältig gezogenen Plantagen-Kaffees besteht.

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

3. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Sie wissen nicht, wie wir zueinander standen. Uzarki und ich. Es gibt Freundschaften — die sind stärker als zwischen Mann und Frau. — Uzarki ist der einzige Mensch — ach, Sie werden das nicht verstehen, mein Junge. — Und dieser Mann saß unschuldig im Zuchthaus — das hat mich kaputt gemacht. Und nun ist er plötzlich frei, läuft herum, gehetzt — vielleicht wird er sich bei mir melden — was soll ich tun — auch die Polizei wird vielleicht annehmen, daß er sich bei mir meldet — vielleicht wird man sogar mein Telephon beobachten — vielleicht steht jemand vor meiner Haustür . . ."

„Ich sehe und höre nichts", antwortete der blonde Referendar. Er war sehr erschüttert. „Auf mich können Sie sich verlassen. Außerdem habe ich Uzarki nie von Angesicht gesehen."

In diesem Augenblick gellte das Telephon. Montana riß den Hörer herunter. Die Sekretärin meldete: „Fräulein Bosarinow wartet draußen. Sie wünscht Herrn Rechtsanwalt dringend zu sprechen."

Montanas Gesicht verzerrte sich im Schrecken.

„Der Tanz beginnt", sagte er leise. Der Referendar verschwand lautlos. Der Rechtsanwalt bat, die Dame eintreten zu lassen. Während dieser Minute der Erwartung fiel er vollkommen in sich zusammen. Aus dem Manne Ende der Vierzig wurde ein Greis.

Bei ihrem Eintritt erhob er sich steif aus seinem Sessel. Sie blieb an der Tür stehen. Sie war groß, sehr schlank, biegsam gewachsen, vielleicht sechsundzwanzig. Sie trug ein elegantes, dunkles Kostüm und einen Blaufuchs. Weißblondes Haar entquoll dem dunklen, winzigen Hut. Ihr Gesicht war starr und stark gepudert. Die dunklen Augen blickten fragend auf Montana. Das Gesicht war irgendwie von Melancholie beschattet. Sie galt — überall wo sie erschien — als Kunstwerk Gottes.

In das fahle Gesicht des Rechtsanwalts fiel einige Bewegung, als er die Hand ausstreckte. Er bat mit dieser matten Geste, näher zu treten. Sie schritt auf den Schreibtisch zu und nahm im Sessel von Montana Platz. Der wandte sich ihr voll zu.

Seine Stimme klang heiser: „Wir haben uns ein Jahr lang nicht gesehen, Gina."

Sie antwortete nicht, ihr Blick lag weiterhin groß und fragend in seinen Augen.

„Ja", sagte Montana leise, „so ein Jahr vergeht wie eine Woche. Uzarki schrieb mir vor kurzem, daß er auf seine Briefe an Sie keine Antwort erhält. Warum antworten Sie ihm nicht?"

Ihre Augen wanderten nicht fort, als sie sich endlich entschloß ihm zu entgegnen. Sie besaß eine tiefe klingende Stimme. Sie sprach sehr langsam, zögernd.

„Ich durft ihm nicht schreiben . . ."

Montana schrak zusammen.

„Aha", sagte er, „ich verstehe . . . hm . . . es ist vielleicht gut so . . . sagen Sie mir offen: Sie haben sich von neuem gebunden . . ."

„Habe ich kein Recht darauf?" fragte sie leise.

„Aber gewiß doch, Sie waren ja nicht mit Uzarki verheiratet . . . nur seine Verlobte. Sie sind also eine Ehe eingegangen?"

„Nein . . . noch nicht . . ."

„Hm. Aber Sie haben die Absicht, sich zu verheiraten?"

„Ja."

„Gut. Und Sie teilen es mir mit, damit ich Uzarki benachrichtige. Es wird Ihnen aber doch bekannt sein, daß ich dazu nicht mehr in der Lage bin."

Der Ausdruck ihres starren Gesichts blieb unverändert. „Ich habe die Zeitungen gelesen, Montana . . ."

„Ich sehe es Ihren Augen an, was Sie denken, Gina."

„Bitte sagen Sie es."

„Sie glauben, daß ich mit Uzarki in Verbindung stehe."

Sie schüttelte den Kopf. „Nein . . . Und wenn Sie es wären, . . . dann würden Sie es mir nicht verraten . . ."

„Ich weiß nichts von ihm. Ich schwöre es Ihnen, Gina."

„Sie werden bald von ihm wissen, Montana."

„Glauben Sie, daß Uzarki nach Berlin geflohen ist? Ich gaube es nicht . . . ich halte es für unmöglich . . ."

„Uzarki läuft nicht ins Ausland. Ich kenne ihn besser, Montana."

„Ich wüßte nicht, was er in Berlin beginnen sollte . . ."

„Sie setzen mich sehr in Erstaunen, Gina."

„Gut. Sprechen wir nicht mehr darüber. Ich weiß, daß er sich in Berlin aufhält."

„So, . . . Sie wissen es? Sie haben eine Nachricht von ihm?"

„Nein. Aber warum winden wir uns so! Ich bin zu Ihnen gekommen . . . und ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich nicht mehr in meiner alten Wohnung zu finden bin."

Montana warf sich im Sessel zurück.

„Aha, ich verstehe, Gina. Aber glauben Sie wirklich, daß ich Uzarki empfangen werde, wenn er bei mir erscheint? Ich als Anwalt darf doch nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen. Das müssen Sie schließlich begreifen."

„Sie werden ihn verhaften lassen, wenn er bei Ihnen erscheint?" fragte sie gespannt.

Jetzt wird sie sich enthüllen, dachte Montana.

„Ja, das muß ich wohl", antwortete er und sein Gesicht straffte sich in Energie. Er fühlte sich einer Komödie gewachsen. „Es ist für Uzarki ja auch das richtigste. Ein ganzes Jahr lang arbeite ich an dem Wiederaufnahmeverfahren. Sie haben sicher von den Schwierigkeiten meiner Bemühungen gehört, Gina. Und nun spielt er mir diesen Streich. In seinem eigenen Interesse muß ich hart sein."

„Ich glaube nicht, daß Sie eine Wiederaufnahme in Fluß bringen werden, Motana. Der Indizienbeweis war ja lückenlos, vollkommen lückenlos. Ich selber bin heute felsenfest davon überzeugt, daß er schuldig ist. Er hat einen Mord begangen und muß ihn büßen . . ."

Bei diesen Worten überzog sich Montanas Gesicht mit roter Glut. Seine Antwort war messerscharf.

„Darüber können Sie nicht urteilen. Ich weiß es besser, ich kenne Uzarki seit langen Jahren. Aber Sie können ruhig bei Ihrer Meinung bleiben. Es rührt uns nicht. Ich will Ihnen nichts nehmen. Wir wollen Ihnen nichts rauben. Wir lassen Ihnen Ihr geistiges Eigentum."

Gina sprang auf, ihre Augen wanderten zum Fenster. „Gut," sagte sie endlich. „Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen noch etwas zu sagen hätte."

Auch der Rechtsanwalt hatte sich erhoben. „Der Grund Ihres Kommens? Erledigt. Sie haben Ihre alte Wohnung aufgegeben."

Er nahm einen Bleistift zur Hand. „Wollen Sie mir bitte Ihre neue Adresse angeben?"

„Ich verlasse in diesen Tagen Berlin. Mein Reiseziel ist noch unbekannt."

„Auf Wiedersehen." Das klang schartig und kühl.

Gina ging aber nicht. Sie zerbiß sich die Lippen, musterte die Zeichnung des Teppichs.

„Wünschen Sie noch etwas?" fragte Montana ironisch.

Sie ließ sich Zeit, eine ganze Minute. Dann sagte sie ohne aufzublicken: „Jetzt habe ich wenigstens die Gewißheit, daß Sie mit Uzarki in Verbindung stehen."

(Fortsetzung folgt)

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 11 — Memel, den 18. März 1932 — 83. Jahrgang

mögen, die zur Verfütterung gelangten. Auch bei den Eiweißfuttermitteln ergab sich zu obiger Fragestellung keine Differenz, ganz gleich welcher Herkunft diese waren (tierisches Eiweiß: Fischmehl, Fleischmehl, Garneelen, Kadavermehl, pflanzliches Eiweiß: Sonnenblumenkuchenmehl, Sojaschrot, Leinkuchenmehl usw.). Nur bei Zugabe von Milchprodukten ließen sich ganz verblüffende Ergebnisse zeitigen.

Die Eiergröße nahm in kurzer Zeit bedeutend zu. Dabei war es ganz gleich, was den Tieren gegeben wurde, ob es Buttermilch, Magermilch oder Molke war. Für solche Betriebe, mit denen keine Landwirtschaft, also Selbsterzeugung der Milchprodukte verbunden ist, stehen eingedickte Butter-, Magermilch oder Molke zur Verfügung, wie sie unter dem Namen „Ha-Bu", „Ha-Mo" usw. im Handel sind. Die Versuche mit Molkenkleie resp. -flocken (Weizenkleie oder Kartoffelflocken mit aufgesogener Molke, die sodann eingetrocknet werden) bewährten sich ebenfalls sehr gut und können wegen ihrer Preiswürdigkeit ohne weiteres zur Verfüterung gelangen. Wir verfüttern daher ständig in der Legemehlmischung Molkenkleie (25 Prozent) und Molkenflocken (10 Prozent), geben dann natürlich etwas Eiweiß (Fischmehl) weniger. Für den Landwirt, soweit er diese letztgenannten Produkte nicht kaufen will, möchte ich besonders die Milchabfälle, die in der eigenen Wirtschaft vorhanden sind und wenig kosten, empfehlen. Er braucht kein teueres tierisches Eiweiß (Fischmehl, Fleischmehl) zu kaufen, weil er seinen Hühnern in der Milch genügend Eiweiß verabreicht. Außerdem werden die Eier der Tiere bedeutend größer und wird in gesundheitlicher Hinsicht für die Tiere mehr getan als bei Fischmehl und Fleischmehl.

Irmgard Voß.

Briefkasten des Landwirts

E. L. in N. Ich habe ein Stück Kiefernwald gerodet und im Herbst gepflügt. Soweit ich es ermitteln konnte, hat der Boden immer Kiefern getragen. Mit welcher Nutzpflanze fange ich am besten die Ackerkultur an?

Antwort: Auf gerodetem Waldboden ist der Anbau von Kartoffeln stets dem einer Getreideart vorzuziehen. Der Hauptgrund hierfür ist die mit der Pflege der Kartoffel verbundene Bodenbearbeitung, welche die Ausbreitung der Unkräuter verhindert. Da die Kartoffel Stallmist besonders gut ausnützt, ist eine ziemlich reichliche Stallmistdüngung am Platze.

E. K. in M. Ich habe einen sechsjährigen schweren Wallach. Derselbe ist schon einige Male mitten im schweren Zuge plötzlich umgefallen. Das Tier fängt ganz plötzlich an zu zittern und zu schwanken und fällt um. Dieser Zustand dauert meist nur ganz kurze Zeit. Das Pferd befindet sich in gutem Futterzustand. Was kann die Ursache dieser Erkrankung sein?

Antwort: Es handelt sich gewiß um Fallsucht. Diese epileptischen Anfälle treten zeitweise, anfangs seltener, später häufiger, plötzlich auf. Nach dem anfänglichen Zittern stürzen die Pferde nieder, das Bewußtsein schwindet, es treten krampfartige Zuckungen auf, meist auch der Kaumuskeln mit Schaumbildung usw. Meist dauert der Anfall nur wenige Minuten und dann erheben sich die Tiere wieder, wenn auch etwas erschöpft, als ob nichts geschehen wäre, fressen, arbeiten und sind munter, wie jedes gesunde Pferd. In der Regel ist man gegen den Eintritt eines Anfalles machtlos, man kann ihn auch nicht voraussehen. Beginnt das Pferd zu zittern, dann ausspannen und es, wie auch die Umgebung, vor Verletzungen schützen. Man vermeide jähen Lichtwechsel, versuche mit oder ohne Scheuklappen zu fahren, vermeide jede Aufregung des Tieres, plötzliche Geräusche und untersuche den Kot, ob Würmer daran sind, und die Maulhöhle auf Zahnkrankheiten, in seltenen Fällen geben sie die Ursache ab. Nicht zuviel Hafer, dafür mehr Kleietränke geben, also leichtes, abführendes Futter.

L. S. in M. Ich möchte Grünmais für meine Milchkühe anbauen. Welchen Bedarf muß ich dafür ansetzen, und mit welchem Flächenertrag kann ich rechnen? Ist auch die Sortenfrage dabei wichtig?

Antwort: Eine Milchkuh frißt täglich etwa einen Zentner Grünmais. Der Ertrag vom Hektar schwankt zwischen 300 und 800 Doppelzentnern. Mehr als 500 sollte man der Berechnung der Anbaufläche nicht zugrunde legen. Damit kann man etwa neun Kühe acht Wochen lang ernähren. Bei der Sortenwahl hat man sich zwischen zwei Gruppen zu entscheiden: den großkörnigen, ausländischen, sogenannten Pferdezahnmaisen und den kleinkörnigen inländischen süddeutschen Sorten. Jene reifen spät und geben viel Masse, diese reifen früher und liefern weniger, aber besseres Futter.

H. B. in W. Welchen Futterwert haben eingesäuerte Kartoffeln? Kann man sie verfüttern, wie sie aus dem Behälter entnommen werden?

Antwort: Aus rohen Kartoffeln hergestelltes Sauerfutter darf nur an Wiederkäuer sofort verabreicht werden, und auch nur dann, wenn die Kartoffeln vor dem Einsäuern zerkleinert worden sind. Unzerkleinert eingesäuerte Kartoffeln müssen vor dem Verfüttern bearbeitet werden, damit den Tieren keine größeren Stücke beim Verschlucken in der Speiseröhre stecken bleiben. Will man roh eingesäuerte Kartoffeln auch an Schweine und Pferde verfüttern, muß das Sauerfutter noch gekocht werden, aber nicht auf Vorrat, sondern nur für den Tagesbedarf. Gedämpft eingesäuerte Kartoffeln können an alle landwirtschaftlichen Nutztiere verfüttert werden. Alle Haustiere fressen sie gern, selbst säugende und trächtige Tiere können unbedenklich eingesäuerte Kartoffeln erhalten, man wird hier allerdings die Mengen etwas einschränken. Die durchschnittlich täglich zu verabreichende Menge beträgt, auf 1000 Kilogramm Lebendgewicht bezogen, etwa 40 Kilogramm bei Pferden, Rindern und Schafen; Mastrinder und Mastschweine können noch größere Mengen aufnehmen und verwerten. Der Futterwert von gut eingesäuerten Kartoffeln ist nach Völtz annähernd gleich dem der frischen Kartoffeln, auch die Verdaulichkeit ist fast ebensogut.

Käsepreisbericht
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen
für die Woche vom 6. bis 12. März 1932

Infolge der ungünstigen Preisverhältnisse für Tilsiter Käse, die seit Jahresanfang bestehen, wurde notgedrungen der Butterbereitung mehr Augenmerk geschenkt. Die Käseherstellung ist daher bei an und für sich schon niedriger Milchanlieferung zurückgegangen, und dieses macht sich jetzt bereits auf dem Markt bemerkbar. Es ist daher zu hoffen, daß sich die Käsepreise, wenn sie sich nicht noch weiter erholen sollten, zum mindesten auf der jetzigen Höhe halten werden. Die Nachfrage war auch in diesem Berichtsabschnitt rege. Weidekäse, der jetzt sehr knapp ist, wird mit bedeutenden Ueberpreisen gehandelt. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Prozent) 55—58 RM. pro Ztr., Dreiviertelfett 44—46 RM. pro Ztr., Halbfettkäse 35—36 RM. pro Ztr.

Weidekäse und ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im März

Am 18. März: Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen
Am 21. März: Vieh- und Pferdemarkt in Saugen
Am 23. März: Vieh- und Pferdemarkt in Memel

Gerichtstage im März

Am 18. und 19. März in Pogegen im Kreishaus
Am 23. und 24. März in Kinten bei Kybrantz und Schulz
Am 31. März in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.

Holzverkaufstermine in den Försterei en Polangen und Crottingen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Das Forstamt Crottingen gibt hiermit die Verkäufe des Restes der eingeschlagenen Hölzer im Polanger Wald an jedem Sprechtage, d. h. an jedem Dienstag und Freitag jeder Woche bis zum 1. September d. Js. um 10 Uhr vormittags im Polanger Forsthause bekannt. Das Holz befindet sich im Walde der Försterei Polangen. Näheres über Preise usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt. — Weiter gibt das Forstamt Crottingen die Verkäufe des Restes der eingeschlagenen Hölzer in der Försterei Crottingen an jedem Sprechtage, d. h. an jedem Montag und Donnerstag jeder Woche um 10 Uhr vorm. im Forsthause Crottingen bis zum 1. September d. Js. bekannt. Das Holz befindet sich im Walde der Försterei Crottingen. Näheres über Preis usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt. Zu beiden Verkäufen sind alle Bewohner mit Ausnahme der Waldbesitzer und Händler zugelassen.

*

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Mittwoch, dem 23. März, von 8 Uhr vormittags ab, bei Brenneisen in Motzischken öffentlich meistbietend Nutz- und Brennholz, darunter Erlen-Schichtnutzholz, 1,5 Meter lang, und Nadel-Schichtnutzholz, 2 bis 3 Meter lang, nach Vorrat und Bedarf. Um 2 Uhr nachmittags wird mit dem Nutzholzverkauf begonnen.

Die Oberförsterei Dingken verkauft meistbietend: Am Montag, dem 21. März d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, bei Tiedemann-Kugeleit, Nutz- und Brennholz aus der Försterei Kalwehlen. — Am Dienstag, dem 22. März d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, bei Fabian-Jeckstemen, Nutz- und Brennholz aus den Forstereien Schillgallen, Paulbeistrauch, Timstern, Powillen und Jeckstemen. — Händler sind zugelassen. — Nutzholzverkauf bis mittag; Nachmittag Brennholzverkauf.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Tilsit (10/3)	18 bis 20	17 bis 18	14 bis 15	12 bis 13	—	1,80 bis 1,90	10	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70	0,60 bis 1,00
Heydekrug (15/3)	19,50	—	14 bis 14,50	12 bis 12,50	4,50	1,80 bis 2,20	12 bis 14	—	—	—	—
Memel (12/3)	18	17	15	12,50 bis 13,00	—	2,20 bis 2,30	13 bis 14	—	—	—	—
Pogegen (12/3)	17 bis 18	16 bis 17	15 bis 16	12 bis 14	4,00	1,90 bis 2,20	12 bis 13	0,50 bis 1,00	0,70 bis 1,00	—	—
Prökuls (13/3)	17 bis 18	17	15 bis 16	11 bis 12	—	2,00 bis 2,20	12 bis 13	0,80 bis 1,00	0,80 bis 1,20	—	0,80
Saugen (11/3)	—	—	—	—	—	1,80 bis 2,00	10	0,60 bis 0,90	0,80 bis 0,90	—	0,60

Vorbedingungen der Boden-Fruchtbarkeit

Den durch Bearbeitung und Düngung des Bodens hergestellten, für das Pflanzenwachstum günstigsten Bodenzustand nennt der Landwirt Gare. Die Bezeichnung erinnert mit Recht an das Gären des Brotteigs, denn auch hier sind Kleinlebewesen im Spiele. Unter dem Einfluß der von ihnen gebildeten Stoffwechselprodukte geht der Boden auf. Er fühlt sich milde und weich an, ist stets in mäßig feuchtem Zustande und bekommt eine gekräuselte Oberfläche, die durch das Wachstum von Algen anfangs dunkler, später grünlich wird.

Durch die Gare werden die im Boden vorhandenen Nährstoffvorräte erschlossen, d. h. in einen für die Aufnahme durch die Pflanzen geeigneten, löslichen Zustand überführt. Dies gilt auch besonders für den Stickstoff, der in fast jedem Boden vorhanden ist. So düngt die Gare gewissermaßen, außerdem fördert sie das Wachstum der im Boden vorhandenen stickstoffsammelnden Bakterien. Besonders anregend wirkt eine gute Bodengare auf die mit wenig Nährstoff für den Keimling versehenen Samen wie Klee, Raps, Rübsen usw.

Ihrem Wesen nach können wir zwei verschiedene Arten der Gare unterscheiden: die Beackerungs- und die Beschattungsgare. Die Beackerungsgare wird durch fleißige Bodenbearbeitung erzielt. Das Hauptwerkzeug hierfür ist der Pflug. Man schält mit ihm zuerst — ganz flach — die Getreidestoppel, um mit Hilfe der Luft eine bessere Zersetzung der Pflanzenteile herbeizuführen. Luft ist überhaupt sehr wichtig im Boden, da sie den Kleinlebewesen den nötigen Sauerstoff liefert, um ihre Tätigkeit erfolgreich ausbreiten zu können. Anderen Pilzen liefert sie den Stickstoff. Nach dem Schälen folgen eine oder zwei Tiefpflügen, gewöhnlich bis zu 20 Zentimeter tief. Dazwischen wird durch wiederholtes Eggen und Walzen und im Frühjahr durch oberflächliches Auflockern mit dem Krümmer gearbeitet.

Durch diese Geräte wird aber die Gare des Bodens nicht unmittelbar erzeugt, sie sind nur Mittel zum Zweck. Sie schaffen günstige Bedingungen für die Vermehrung der Bodenbakterien, bei deren zersetzender Tätigkeit einfache Pflanzennährstoffe und treibende Gase wie Ammoniak und Kohlensäure entstehen. Am kräftigsten stellt sich die Gare in den oberen Schichten des Bodens ein, mit der Tiefe nimmt sie schnell ab und hört bald ganz auf. Auch Verkrustung des Bodens hemmt die Gare, durch die Beackerung selbst wird sie unterbrochen, jedoch um so lebhafter setzt sie darauf wieder ein. Auf reinem Sand und zähem Ton sowie zur Winterszeit fehlen für sie die nötigen Vorbedingungen.

Bei jeder Bodenbearbeitung muß stets das Krümelgefüge der Ackerkrume bestehen bleiben oder neu entstehen, da sonst Luft und Wasser sich im Boden nicht zweckmäßig bewegen können. Weiter angeregt wird die Gare noch durch Stalldung.

Die Beschattungsgare wird meist durch eine Decke wachsender Gründüngungspflanzen erreicht, die den Boden dauernd unter Schatten stellt und ihn feucht hält. Aber auch durch eine Decke ausgebreiteten Düngers, ja sogar in gewissem Grade durch Schnee, läßt sie sich erzielen.

Frühjahrsarbeiten auf Wiese und Weide

Mit zu den wichtigsten Frühjahrsarbeiten auf Wiese und Weide gehört das Walzen, dem eine mehrfache Wirkung zuzuschreiben ist. So soll zunächst einmal die Walze die Wirkungen des Weidens im Vorjahr beseitigen, die Wiese wieder glätten und die Maulwurfshügel wieder einebnen. Vorbedingung dazu ist allerdings, daß man die Maulwurfshügel vorher mit Schaufel oder Harke bereits breitgezogen hat. Außerdem aber wird durch das Walzen bewirkt, daß der vom Frost hochgetriebene Boden wieder zusammengedrückt und geschlossen wird. Damit ist schon auf die Hauptwirkung hingewiesen worden, die man mit dem Walzen erzielen will: die Regelung des Wasserhaushalts im Boden. Besonders auf moorigen und humushaltigen Böden ist es unbedingt erforderlich, den Boden von Zeit zu Zeit festzuwalzen, damit das von unten aufsteigende Wasser sich schnell an die Oberfläche verbreiten kann und diese so frisch und feucht erhält. Als Nebenwirkung kann man bei Anwendung schwerer Walzen Sauergräser derart zerstören, daß sie nach einer mehrjährigen Walztätigkeit völlig verschwinden.

Dabei soll man allerdings nicht übersehen, daß vor allem das Walzen mit schweren Geräten auch seine Gefahren in sich birgt. Vor allem auf Moor, Weiden und Wiesen wendet man sehr oft schwere Motorwalzen an, weil hier das feste Zusammendrücken des Bodens von besonderer Bedeutung ist. Aber gerade darin liegen auch die besonderen Gefahren, wenn man des Guten zuviel tut. Es kann sehr leicht vorkommen, daß mühsam entwässerte Flächen derart in die Tiefe gedrückt werden, daß der Grundwasserstand so steigt, daß sich sofort auch wieder Binsen einstellen. Diese Gefahr ist im zeitigen Frühjahr noch größer als beispielsweise im Sommer nach dem ersten Schnitt. Ferner muß man sich bei besonders empfindlichen Obergräsern, wie französischem Raygras, Wiesenschwingel usw. vorsehen, die der schweren Walze gegenüber besonders empfindlich sind.

*

Komposterde ist ein sehr wertvoller Dünger für Wiesen und Weiden, aber nur dann, wenn er entsprechend behandelt wurde. Der Landwirt muß darauf bedacht sein, seine Menge und Güte zu steigern, dabei aber jeden unnützen Arbeitsaufwand zu vermeiden, vor allem teure Handarbeit. Praktische Wirtschafter legen in dieser Absicht ihre Komposthaufen nicht am Hofe an, sondern in der Nähe der Wiesen und Weiden, aber außerhalb der Einzäunung. Die Breite des Haufens beträgt vorteilhaft 4 Meter. Als Viehfutter unverwertbare Spreu bildet die Unterlage, dann kommt eine Schicht Wiesengrabenauswurf oder irgendwelche Erde, die eben auf den Komposthaufen gehört, in einer Höhe von 40 bis 50 Zentimetern. Der auf diese Weise hergestellte Haufen kann beliebig lang sein. Zum Wenden verwende man nicht Spaten oder Gabel, sondern den Wiesenpflug, und zwar alle 4 bis 8 Wochen. So oft es möglich ist, wird Jauche darüber gefahren, entweder in die angepflügte Furche oder man läßt beim Zusammenpflügen an beiden Seiten eine Furche stehen, so wird auch ohne Dämmeziehen, also ohne Handarbeit, Jaucheverlust vermieden. Ein so behandelter Komposthaufen wird natürlich nicht hart, so daß der Jauchewagen einsinkt bis auf den Grund. Das hat aber gar keine Bedeutung, man spannt zwei Pferde mehr an den Wagen oder bringt einen Schlauch am Jauchewagen an, und fährt neben dem Haufen entlang. Zwischendurch muß man den Kompost auch mit Kalk mischen. Stalldung mit hineinzuarbeiten empfiehlt sich nicht, weil durch diese Arbeit nichts gewonnen wird. Den Stalldung verbraucht man besser auf dem Acker.

Die wertvollsten Wiesenpflanzen bilden die Süßgräser

oder echten Gräser, die einen hohlen knotigen Halm haben, ganz wie unsere Getreidearten. An den Knoten entspringen die Blätter. Kurz vor dem Abbiegen der Blattspreite, am Ende der Blattscheide, sitzt das kleine Blatthäutchen, ein bedeutsames Kennzeichen aller Süßgräser. Unter Blattscheide versteht man den unteren Teil des Blattes, der im Knoten ansetzt und den Halm röhrenförmig umschließt. Unter den Süßwiesengräsern unterscheidet man Ober- und Untergräser, unter Umständen auch Mittelgräser. An den hohen, kräftigen Halmen sind die Obergräser leicht zu erkennen, während die Untergräser den Raum unmittelbar über der Erde und die Lücken zwischen den Obergräsern ausfüllen. Die Pflanzen beider Gruppen wachsen selbst bei wiederholtem Schnitt sehr schnell nach. Im Verein mit Kleearten bilden sie auf Wiesen einen dichten Rasen und nützen den Raum über und unter der Erde vorteilhaft aus. Gute Wiesenpflanzen müssen bodenständig sein, d. h. sich an die Bedingungen des Klimas und Bodens gewöhnt haben. Unter diesem Gesichtspunkte scheint es zweckmäßig, allen Pflanzen, die ohne Aussaat überall gut gedeihen, gegen Kälte und Trockenheit unempfindlich und von großer Ausdauer sind — allen Unkräutern also — erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Berücksichtigt werden muß ferner der Gehalt an verdaulichen Nährstoffen; er ist gerade bei den süßen Gräsern groß. Drittens sind hoher Ertrag und reichlicher Nachwuchs notwendig, um nutzbringende Kulturen zu haben. Es ist also gar nicht so leicht, zu entscheiden, ob eine Grasart als gute Wiesenpflanze schlechtweg bezeichnet werden kann. Das Urteil wird immer nach Gegend und Bodenverhältnissen abweichen. Zu den

Gräsern, die in Deutschland den gestellten Anforderungen sehr nahe kommen, sind folgende zu zählen: Wiesenschwingel (Festuca pratensis), Knaulgras (Dactylis glomerata), Wiesenlieschgras (Phleum pratense Timothy), Wiesenfuchsschwanz (Alopecurus pratensis) und hoher Wiesenhafer (Avena elatior) als Obergräser, und Kammgras (Cynosurus cristatus), Wiesenrispengras (Poa pratensis), Gemeines Rispengras (Poa trivialis), Fioringras (Agrostis alba) und Goldhafer (Avenna flaveszens) als Untergräser.

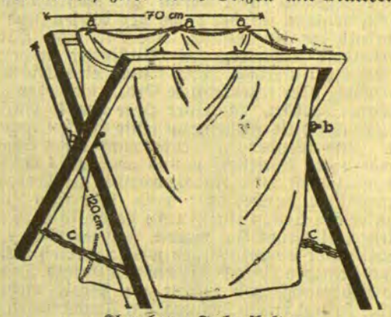
Beim Ausbessern von Weidezäunen

kommt es oft vor, daß man alte Pfähle, um sie durch neue zu ersetzen, herausnehmen muß. Das Ausgraben nimmt aber viel zu viel Zeit in Anspruch, und mancher hat wohl schon darüber nachgedacht, wie man diese undankbare Arbeit beschleunigen könnte. Ueber ein praktisches Verfahren wurde einmal in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft berichtet. An den herauszuziehenden Pfahl schiebt man dabei rückwärts einen Hinterwagen mit Langbaum. Diesen hebt man hoch, nachdem man am unteren Ende des Weidepfahls eine Kette befestigt hat, und schlingt nun deren anderes Ende um den Wagenbaum. Drückt man diesen jetzt herab, dann wird der Pfahl ohne Anstrengung durch die Hebelwirkung emporgehoben. Man braucht zu dieser Arbeit drei Leute, die Hand in Hand arbeiten. Sie können in kurzer Zeit eine Menge Pfähle herausziehen.

Der stumme Schüttbodendiener

Ein Mann allein auf dem Schüttboden ist hilflos. Wohl kann er sich mühselig behelfen, den Sack mit der linken Hand aufhalten und mit der rechten die Schaufel bedienen sowie Korn und Kraftfutter in den Sack schaufeln. Aber das ist eine Pütjerarbeit. Oder aber es gehen zwei Mann auf den Boden, um ½ Zentner Kraftfutter und 30 Pfund Hafer einzusacken und abzuwiegen. Aber das ist ein wenig viel Mannschaft um das bißchen Arbeit.

Der zweite Mann zum Sackaufhalten läßt sich sehr bequem durch eine einfache Vorrichtung ersetzen. Sie ist ein einfaches Gerüst, nach dem System des zusammenklappbaren Gartentisches. Sechs Latten, zwei kleine Ketten, vier Haken zum Aufhängen des Sackes, zwei kleine Bolzen mit Muttern und ein



Klappbarer Sackaufhalter

paar Nägel sind das Material. Die Kosten sind sehr gering, und in einer Stunde Arbeit ist der stumme Schüttbodendiener fertig. Geschickterweise wird der Bock so gebaut, daß eine Waage daruntergestellt werden kann, um das Abwiegen zu erleichtern.

Der stumme Schüttbodendiener läßt sich auch etwas stabiler ausführen. Ein fester Bock, unter dem eine Waage Platz hat, trägt oben einen flachen Trichter aus Holz, der außen Haken

Sackaufhaltebock

zum Aufhängen des Sackes hat. Je leichter der Bock, umso besser, da er leicht versetzbar sein muß.

Wichtig ist, daß die Böcke eine Höhe haben, die die Säcke nicht frei hängen lassen, da sie dann leicht ausreißen. Alle Einzelheiten gehen aus den beiden Bildern soweit hervor, daß jeder sich die Böcke bauen kann, der die Schüttbodenarbeit vereinfachen und erleichtern will.

Ersatzmütter im Kaninchenstall

Kaninchen haben oft mehr Junge, als sie mit ihrer Milch ernähren können. Wieviel Junge man einer Häsin lassen soll, darüber gehen die Ansichten der Züchter auseinander, sie stimmen jedoch darin überein, daß es bei großen Rassen möglichst wenig sein sollen, etwa vier bis sechs, bei mittleren Rassen sechs bis acht. Wirft eine Häsin mehr, dann steht der Züchter vor der Wahl, ob er den Ueberschuß töten oder durch eine Amme versorgen lassen will.

Nicht jedes Kaninchen eignet sich aber als Amme. Früher empfahl man dafür besonders das holländische Kaninchen, wohl deshalb, weil man bei dieser Rasse am Wurftage die gutgezeichneten Tiere erkennen kann. Diese gibt es in der Regel nur in kleiner Anzahl, so daß nach Beseitigung der schlecht gezeichneten Tierchen Platz genug zum Unterlegen von anderen wertvollen Jungen vorhanden ist. Dieser günstige Umstand trifft aber auch bei anderen Rassen, insbesondere bei allen Schecken, zu. Auch bei ihnen sind die gut gezeichneten Tiere sofort nach dem Wurf zu erkennen.

Soweit als möglich soll die Amme die Größe der Rasse, die sie aufziehen soll, haben. Die kleinrassigen Tiere haben nicht die Milchergiebigkeit der großen Rassen und sind nicht imstande, Junge solcher Rassen ausreichend zu ernähren. Somit empfiehlt sich als Amme für Riesenrassen die große Scheckenhäsin in erster Linie. Für mittlere Rassen eignet sich die rheinische Scheckenhäsin und für kleinere Rassen die englische Schecke und das Holländerkaninchen. Bei den kleineren Rassen ist allerdings die Verwendung von Ammen selten notwendig, weil die Würfe hier meist der Milchergiebigkeit entsprechen. Auch Kreuzungshäsinnen sind oft vorzüglichere Nährmütter als Ammen.

Beim Unterlegen verfährt man folgendermaßen: Die Häsinnen werden aus den Ställen entfernt und in eine leere Kiste gesetzt, und zwar am zweiten Tage nach dem Wurf. Am ersten Tag soll man nicht vermindern, damit die Häsinnen gut angesäugt werden. So hat man Zeit, die Würfe zu prüfen und die Jungen, die man als die besten erkennt, dieser oder jener Häsin ins Nest zu legen. Bei dieser Gelegenheit kann man auch die Nester in Ordnung bringen. Die Häsinnen selbst bleiben möglichst lange draußen. Wenn sie abends wieder in ihr Heim gebracht werden, merken sie von der Störung nichts und gehen unverdrossen ihren Mutterpflichten nach.

Oft gedeihen die untergelegten Jungen besser als die eigenen. Aeltere, etwa 14 Tage bis vier Wochen alte Jungtiere sollen nur ausnahmsweise untergeschoben werden. Man läßt das Muttertier auch allein bis gegen Abend und setzt die Jungen früh in den Stall zu den übrigen. Während des Tages nehmen sie etwas Stallgeruch an, so daß die Häsin abends nicht viel merkt. Sie wird die Jungen wohl anknurren, aber ernstlich zubeißen wird sie kaum. Nach einigen Tagen läßt sie sie dann ganz gewähren. Das Unterlegen von älteren Jungtieren kommt namentlich dann in Betracht, wenn durch einen Unglücksfall eine Mutter während der Säugezeit eingeht.

Märzarbeiten für den Kleintierhalter

Mit dem März beginnt für den Tierbesitzer wieder die arbeitsreiche und manche Sorge weckende Zuchtzeit. Die ersten Jungtiere gibt es gewöhnlich im Ziegenstall. Die erste Milch gehört unbedingt den Jungen. Sollen sie nicht bei der Mutter saugen, dann gewöhne man sie sogleich an das Saufen. Vor der Geburt beschränke man das Melken auf das geringste Maß. Die Lämmer entwickeln sich umso besser, wenn die Ziege vor dem Lammen einige Wochen trocken steht, auch fördert dies die spätere Milchleistung. Alle Tiere, auch die tragenden, sollten bei mildem, windstillem Wetter um die Mittagszeit ins Freie geführt werden. Sie finden Leckerbissen an den ersten Knospen und Gräsern, die gegen Märzende an sonnig gelegenen Hecken sprießen. Satt werden sie natürlich nicht davon, und deshalb ist im Stall vollwertiges Futter zu reichen.

Für den Kaninchenzüchter beginnt jetzt die Hauptzuchtzeit. Er muß wissen, daß die ersten Lebenswochen von größter Bedeutung für die Tiere sind und solche, die in dieser Zeit irgendwie Mangel leiden, für immer verkümmern. Die Ende März oder Anfang April geborenen Jungen fangen gerade an, sich selbständig zu ernähren, wenn es wieder junges Grünfutter gibt, und dies ist bei der Kaninchenzucht die Hauptsache. Häsinnen, die zu starke Würfe gebracht haben, lasse man nicht alle Tiere selbst aufziehen. Mehr als sechs Junge kann eine Kaninchenmutter nicht ernähren. Der erfahrene Züchter läßt deshalb mehrere Tiere gleichzeitig belegen, um später die Zahl der Jungen ausgleichen zu können. Man achte aber streng darauf, daß keine Häsinnen belegt werden, die den Haarwechsel noch nicht beendigt haben. Die Nachzucht solcher Tiere ist zu weiterer Zucht unbrauchbar.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

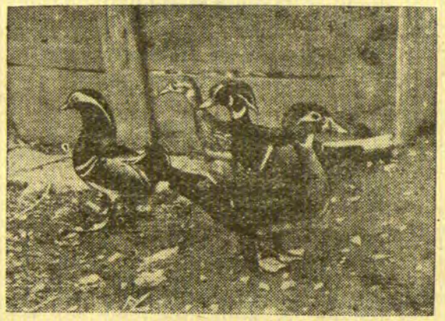
Deutsche Welle Königswusterhausen:

Montag, den 21. März, 19—19,25 Uhr, Dipl.-Landwirt Dr. Berndt, Storkow/Mark: Die Erweiterung der Futterbasis durch zweckmäßigen Anbau.

Mittwoch, den 23. März, 15,45—16 Uhr Frau E. v. Barsewisch, Wendorf: Gebt den Kindern ein Stück Garten.

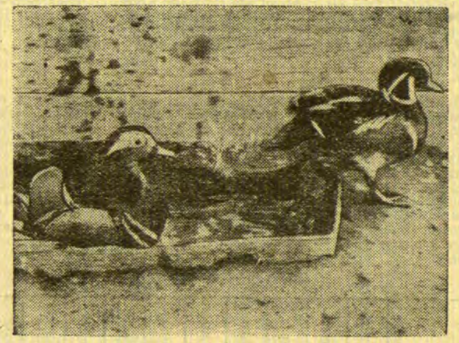
Die Mandarinen-Ente

Welche von beiden Zierenten — Braut- oder Mandarinenente — schöner ist, läßt sich schwer sagen. Bestimmt ist aber der farbenprächtige Mandarinenerpehel auffallender, ja, ich möchte sagen, protzenhafter in seiner ganzen Aufmachung als der mehr aristokratisch auftretende Brauterpel. Das aufgeblasene Wesen des ersteren, gerade während der Brautwerbung, läßt ihn äußerst interessant erscheinen. Die auffallend breiten, hellgelb und rot gestreiften Federfelder, sowie die leuchtendrot hochgehobenen breiten Rückenfedern geben dem Tierchen ein besonders flottes Aussehen. Die ganze Farbenzusammenstellung verrät beinahe schon seine chinesische Heimat. In dem Gebaren gleicht die Mandarinenente sehr der Brautente. Die Zucht-



Mandarinen-Enten

ergebnisse sind bei letzterer teilweise günstiger, daher erklärt sich auch der Unterschied im Preise. Die Mandarinenente ist ein vorzüglicher Schwimm- und Ziervogel, auch in der Gefangenschaft; sie fliegt äußerst leicht und blitzschnell durch das Geäst. Durch einseitiges Beschneiden der Schwungfedern 1. und 2. Ordnung, tunlichst auch nur an einem Flügel, werden sie auf engerem Gelände festgehalten und durch Verabreichung von Leckerbissen, wie Ameiseneiern und Mehlwürmern, sehr zutraulich und zahm. Gleich den Brautenten sind sie ganz vorzügliche Vertilger des Ungeziefers im Garten und müßten dort schon deshalb mehr gehalten werden. Wasser, tunlichst ein Bassin, muß ihnen immer zur Verfügung stehen, denn mit Vorliebe rennen sie mit ihrer Beute oft von weit her, um sie dort im Wasser zu verzehren. Und wer erst einmal die Freude der Tiere gesehen hat, die sich im freudigen Untertauchen, Umherschießen und -flattern auf dem Wasser äußert, wenn sie aus besonderen Umständen einige Zeit ihre Schwimmgelegenheit nicht hatten, der wird sie ihnen nie vorenthalten, ganz abgesehen davon, daß sie für die Zuchtperiode unbedingt notwendig ist. So-



Nach erfrischendem Bade

bald die Kleinen aus dem Ei geschlüpft sind, werden sie mit ihrem zukünftigen Lebenselement, dem Wasser, vertraut gemacht. Damit aber die Kleinen nicht untergehen, werden sie sofort nach dem Schlüpfen von der Mutter ganz instinktivgemäß eingefettet, was bei einer Ausbrütung durch die Henne natürlich wegfällt, und so manche Gefahren für die Stiefkinder birgt. Ihr Futter: Ameiseneier — frische —, zerkleinerte Mehlwürmer und geschnittene Brennesseln bekommen die Kleinen auf das Wasser geworfen oder in einer flachen Wasserschale gereicht. Während sie sich in den ersten zehn Wochen fast ausschließlich nur von Gewürm und Ameiseneiern und sehr viel Grünem, wie Schafgarbe, Brennesseln und Salat nähren, gewöhnen sie sich mit der Zeit auch an Körnerfutter, das dann im ausgewachsenen Alter neben Grünem die Hauptnahrung bildet. Auch die Mandarinenenten sind Höhlenbrüter und zeigen große Vorliebe für versteckte Nistgelegenheit, am liebsten in Tonnen oder etwas wild aussehenden Baumstümpfen. Sie werden verhältnismäßig alt und sind, wenn ausgewachsen, sehr widerstandsfähig.

Gänse- und Enteneier von Hühnern ausgebrütet

Die Gewohnheit, Gänse- und Enteneier von Hühnern oder Puten ausbrüten zu lassen, ist recht weit verbreitet. Für Hühner ist dies Verfahren, soweit es sich um Gänseeier handelt, eine ziemliche Quälerei, wegen der unverhältnismäßigen Größe der Eier. Es dürfte sich auch bei der im allgemeinen geringen Zahl der zur Verfügung stehenden Bruteier erübrigen. Auch sind Spätbruten bei Gänsen nicht so unrentabel wie bei Hühnern; man kann also ruhig warten, bis die Gans mit dem Legen aufhört, und zum Brüten schreitet.

Anders ist es bei Enteneiern. Von ihnen sind — da gute Entenschläge auch gute Legerinnen haben — oft recht viele im Laufe der Brutsaison, die bei Enten ohne Schaden noch länger ausgedehnt werden kann als bei Gänsen, vorhanden. Alle Hennen, die sich das späte Glucken durchaus nicht abgewöhnen wollen, kann man auf Enteneier setzen. Bei guter Pflege und Fütterung sind die jungen Tiere in neun bis zehn Wochen schlachtreif. Nur zu Zuchtzwecken kann man solch späte Bruten nicht gut verwenden.

Die Brutzeit dauert bei Gänsen 29 bis 33, bei Enten 26 bis 29 Tage. Je nachdem die Glucken fest oder weniger gut sitzen und je nachdem das Wetter warm oder kalt ist, ist die Brutdauer im Rahmen der angegebenen Zeit beschleunigt oder verlangsamt.

Nur soviel Eier dürfen untergelegt werden, wie die Bruthenne auch wirklich bedecken kann. Je nach der Rasse schwankt diese Zahl bei Gänseeiern zwischen 3 und 5, bei Enteneiern zwischen 7 und 11. Zwar rührt die Glucke die Eier von Zeit zu Zeit durcheinander, doch kommt es bei zu großer Zahl der Eier wohl vor, daß die außenliegenden zu lange der schädlichen Abkühlung ausgesetzt sind.

Was die Zurichtung des Brutnestes und die Behandlung der Glucke während der Brütezeit anbelangt, so gelten dieselben Vorschriften wie bei Hühnerbruten.

Trotz aller aufgewandten Mühe und Sorgfalt schlüpfen die Eier des Wassergeflügels oft recht schlecht aus, die Resultate sind weit geringer, als wenn Gänse oder Enten brüten. Das findet eine ganz natürliche Erklärung: Bekanntlich hat jedes Ei unter der harten Schale eine ziemlich feste Haut, die aber doch im natürlichen Zustande weich und geschmeidig sein soll. Durch die wochenlang einwirkende Bruthitze wird die Eihaut trocken und hart, wenn nicht die Luft, welche die Bruteier umfließt, die nötige Feuchtigkeit hat. Tritt dies bei manchen Hühnerbruten schon zutage, so sind die Eier des Wassergeflügels in noch höherem Maße auf diese Feuchtigkeit angewiesen. An der hartgewordenen Eihaut, die sich an und für sich schon schwer durchbrechen läßt, backen die Küken mit ihren Flaumfedern fest, und wenn sie auch die Eierschale anpicken, können sie diese wegen der erzwungenen Unbeweglichkeit nicht sprengen. Eine Nachhilfe durch Menschenhand ist nicht angebracht, da sie leicht lebensgefährliche Blutungen veranlaßt. Sobald Gänse oder Enten bei geordnetem Betriebe das Brutnest verlassen, gehen sie kurze Zeit aufs Wasser, oder wenn ihnen das nicht möglich ist, streifen sie wenigstens bei ihren Futtergängen am Morgen im taufeuchten Grase umher. Ein wenig Feuchtigkeit wird dann immer aufs Brutnest mitgenommen. Die von Hühnern (und Puten) bebrüteten Eier des Wassergeflügels soll man darum bei jedesmaligem Freiwerden des Nestes mit lauem Wasser leicht besprengen, besonders in der letzten Woche.

Dieselben Vorschriften gelten für Eier, die durch die Brutmaschine erbrütet werden.

Die nicht durch ihre rechtmäßigen Eltern erbrüteten Enten und Gänse darf man nicht zeitig aufs Wasser bringen, ihr Gefieder ist nicht genügend eingefettet.

Wie kann der Geflügelhalter das Eigewicht erhöhen?

Verfolgt man die amtlichen Preisnotierungen der letzten Monate für Eier in Berlin, so kann man feststellen, daß die Differenz zwischen dem für schwere Eier (über 65 Gramm) und der für kleine Eier gezahlten Preise einen erheblichen Unterschied zeigt, der in manchen Wochen 3 Pf. und darüber betrug. Infolgedessen ist es leicht erklärlich, daß jeder Geflügelhalter von seinen Hühnern möglichst große Eier haben will.

Wie kann nun der Geflügelhalter Einfluß auf die Eischwere ausüben? Daß er sich vor allem solche Hühner halten soll, die erblich veranlagt sind, möglichst dicke Eier zu produzieren, versteht sich wohl von selbst. Kleine Eier legen unter andern Möven, Brakel, Langschan, schöne dicke die Minorka, während die dicksten Eier bekanntlich von den Welsumern gelegt werden. In meiner Zucht erhalte ich Eier von 85 Gramm und einem Durchschnitt von 75 Gramm.

Selbstverständlich will nun nicht jeder seine Zucht umstellen. Aus verschiedenen Gründen hält er an seinen Hühnern fest; so ergibt sich nun die Frage, ob es auch innerhalb einer konstanten Rasse möglich ist, das Eigewicht zu erhöhen.

Aus rein wissenschaftlicher Erwägung wurden in meinem Geflügelzuchtbetrieb die verschiedensten Fütterungen sowohl bei Lege- und Junghennen als auch bei Küken vorgenommen. Bei den verschiedensten Getreideschrotarten (Gerste, Weizen, Roggen, Hafer) ergaben sich in bezug auf die Eigröße keine Unterschiede. Das gleiche gilt von sämtlichen Nachmehlen, von Weizenkleie, Maizena und wie die Futtermittel alle heißen

Hugenberg in Nöten

Dr. B. **Berlin**, 15. März.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl hat in der ohnehin in ihren Stämmen verunreinigten Harzburger Front eine heillose Verwirrung angerichtet. Noch in der Nacht zum Montag hatte man in den Kreisen um Hugenberg erwogen, ob nicht durch neue Verhandlungen mit den Nationalsozialisten eine Einheitskandidatur für den zweiten Wahlgang anzustreben sei. Man hat dabei natürlich nicht an Herrn Hitler gedacht, sondern an eine andere Persönlichkeit — wie verlautet: den ehemaligen Kronprinzen oder den Prinzen Oskar. Aber bevor solche Erwägungen noch irgendwie greifbare Gestalt annahmen, hat Hitler das Praevenire gespielt und sich mit der ihm eigenen diktatorischen Geste selbst wieder als den Kandidaten der nationalen Opposition angekündigt. Offenbar glaubt er auf diese Weise über den Kopf Hugenbergs hinweg sich Succurs aus den Kreisen der Deutschnationalen und des „Stahlhelms" für den 10. April sichern zu können. Darin dürfte er sich aber gründlich getäuscht haben. Denn im „Kampfblock schwarz-weiß-rot" ist die Erbitterung gegen Hitler, seine maßlose Ueberheblichkeit ständig im Wachsen, und der unbestreitbare Erfolg, den die Deutschnationalen bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz erzielten, hat ihr Selbstbewußtsein erheblich gestärkt. Hugenberg hat denn auch die Erklärung Hitlers sofort durch einen taktischen Gegenzug zu parieren gesucht, durch den Vorschlag nämlich, mit Hilfe eines verfassungsändernden Gesetzes dem Resultat des 13. März endgültigen Charakter zu verleihen. Soweit sehr schön. Man könnte sich nur über die, wenn auch späte, Einsicht des deutschnationalen Führers freuen, der plötzlich seine verfassungsrechtlichen Bedenken gegen eine parlamentarische Lösung überwunden zu haben scheint. Aber der Pferdefuß kommt hinterdrein: Hugenberg stellt die Bedingung, den Reichstag aufzulösen und neuwählen zu lassen. Diese Zumutung, die er, ohne ihn beim Namen zu nennen, an den Reichspräsidenten Hindenburg richtet, ist doch wohl gar zu naiv, um ernst genommen zu werden. Herr Hugenberg vergißt, scheint's, ganz, daß er der Besiegte ist, der im allgemeinen dem Sieger doch keine Bedingungen aufzuerlegen pflegt. Im Grunde ist das Ganze nichts weiter als ein Manöver der Verlegenheit, zu dem Zweck inszeniert, sich aus der peinlichen Situation herauszuwinden. Da ein Zusammengehen mit Hitler sich als unmöglich erwiesen hat, bleibt denen um Hugenberg eben nichts weiter übrig, als den Wahlkampf zu liquidieren. Wie wir hören, ist man im „Stahlhelm" entschlossen, sich an dem aussichtslosen Unternehmen nicht mehr zu beteiligen. Düsterberg selbst hat gebeten, von seiner Wiederaufstellung abzusehen und die beiden Bundesführer werden vermutlich diesen Verzicht zu einem offiziellen Beschluß erheben. Hitler wird also die von vornherein verlorene Schlacht allein schlagen müssen und seine Niederlage wird umso eklatanter sein. Deutschnationale und „Stahlhelm" wollen ihre ganze Kraft jetzt auf die Preußenwahlen konzentrieren und auch die Nationalsozialisten suchen ihre Anhänger über den Fehlschlag ihrer Hoffnungen mit dem Hinweis hinwegzutrösten, daß erst bei den Wahlen zum Preußischen Landtag die eigentliche Entscheidung fallen werde.

Die „Deutsche Zeitung" stellt resigniert fest, der Vorschlag Hugenbergs, den zweiten Wahlgang zu vermeiden und dafür „die innerpolitische Lage durch Neuwahl des Reichstages zu bereinigen", scheine bei dem Hindenburg-Block und bei den der Regierung nahestehenden Kreisen auf unbedingte Ablehnung zu stoßen.

*

Dr. B. **Berlin**, 16. März.

Der Verlegenheitsvorschlag Hugenbergs hat, wie die Pressestimmen aus dem Lager der Reichsregierung und der gesamten Hindenburg-Front mehr als deutlich erkennen lassen, ein völliges Fiasko erlitten. Die „Deutsche Zeitung" stellt resigniert fest, daß Hugenberg mit seinem Vorschlag, „die innerpolitische Lage durch Neuwahl des Reichstages zu bereinigen", auf unbedingte Ablehnung zu stoßen scheint. Es scheint nicht nur, sondern es ist so. Und Herr Hugenberg wird sich wohl oder übel damit abfinden müssen, daß er mit seinen 2½ Millionen Düsterberg-Stimmen kein Geschäft machen kann. Er hat sich eben verspekuliert. Nach der Ablehnung seiner seltsamen Forderung wird, wie die „DAZ" behauptet, Hugenberg nun vermutlich die Parole zur Unterstützung Hitlers im zweiten Wahlgang ausgeben. Fragt sich nur, ob die Wählerschaft samt und sonders, ob namentlich der „Stahlhelm" dieser Parole folgen wird.

Inzwischen sind die preußischen Landtagswahlen endgültig auf den 24. April angesetzt worden. Ursprünglich sollte erst am 8. Mai gewählt werden. Die preußische Regierung trat dann aber mit dem Plan hervor, den Wahltermin schon auf den 17. April, also nur eine Woche nach dem zweiten Präsidentschaftswahlgang anzuberaumen. Diese Frist erschien den meisten Parteien aber denn doch zu kurz und so entschied man sich, nachdem zuvor der Ministerpräsident Braun eine Aussprache mit dem Reichskanzler gehabt hatte, für den Kompromißvorschlag des 24. April, der von den Koalitionsparteien ausging. Es ist anzunehmen, daß in der heute im Preußischen Landtag beginnenden Etatsberatung die Frage des Wahltermins und vermutlich auch die des Präsidentenwahlergebnisses lebhaft erörtert werden wird. Der neue Landtag dürfte, unter Berücksichtigung des Wahlquotienten 50 000, voraussichtlich 400 bis 450 Abgeordnete zählen. Die politischen Parteien haben ihre Vorbereitungen für die Neuwahlen bereits in weitgehendem Umfang getroffen. Da auch zahlreiche kleinere Interessentengruppen Wahlvorschläge einreichen wollen, so muß man auf eine Vorschlagsliste von nicht weniger als 20 verschiedenen Parteien in den einzelnen Wahlkreisen gefaßt sein. Rund 3000 Personen werden für die Wahl kandidieren.

Politischer Burgfriede in der Karwoche

cnb. **Berlin**, 16. März. Das Reichsinnenministerium beriet, den Blättern zufolge, eine Vorlage vor, nach der die politischen Parteien in der Karwoche vom 20. März bis zum 30. März Burgfrieden wahren sollen. Das Reichskabinett wird sich mit der Vorlage in einer seiner nächsten Sitzungen beschäftigen. — Die sächsische Regierung hat bereits für die Osterwoche ein Demonstrationsverbot erlassen.

Auch Anhalt wählt am 24. April?

wtb. **Dessau**, 16. März. Von zuständiger Seite wird es als außerordentlich wahrscheinlich bezeichnet, daß auch die Landtagswahlen in Anhalt am 24. April, also mit den Preußen-Wahlen zusammen durchgeführt werden.

Newyork in neuer Aufregung

Jimmy Walker hat einen Schlaganfall erlitten

Newyork, 16. März.

Unpolitische Ereignisse halten zur Zeit das amerikanische Volk in Atem. Noch ist erst kurze Zeit seit dem sensationellen Raub des Lindbergh-Babys verstrichen, und schon wieder kommt eine Mitteilung, die die Gemüter von Millionen auf das höchste erregt: Newyorks Erster Bürgermeister, der ungemein populäre Jimmy Walker, hat einen Schlaganfall erlitten.

Die Nachricht wurde durch Extrablätter verbreitet und auf dem Broadway wogte trotz der grimmigen Kälte eine erregte Menge, die das Mißgeschick des beliebten Stadtoberhauptes besprach. Das Bulletin, das die Aerzte herausgegeben haben, ist optimistisch abgefaßt. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß dem Bürgermeister keine unmittelbare Lebensgefahr drohe, wenn er sich eine Zeitlang größte Schonung auferlege. Die Presse bespricht die Krankheit Walkers mit größter Ausführlichkeit,

sogar die Anteilnahme an dem kleinen Lindbergh ist etwas in den Hintergrund gerückt

Die Möglichkeit, daß Newyork seinen „Jimmy" verliert, ist für die Newyorker tatsächlich so unausdenklich, daß allein der Gedanke daran förmlich panikartig wirkt. In Europa wird man das nicht leicht begreifen können, aber die Stellung Jimmy Walkers und sein Verhältnis zu der Newyorker Bevölkerung ist tatsächlich so einzigartig, daß die Erregung der Bevölkerung vom amerikanischen Standpunkt aus betrachtet begreiflich wird. Sogar die politischen Gegner Walkers sind voller Anteilnahme und sie haben sich sofort damit einverstanden erklärt, daß zunächst alle von ihnen beantragten

Untersuchungen über eine angebliche Mißwirtschaft des Bürgermeisters eingestellt

werden, um dem Bürgermeister jegliche Aufregung zu ersparen.

Neben den Ausdrücken größter Anteilnahme an Walkers Krankheit bringen einige Blätter etwas humoristische, zum Teil ironische Bemerkungen über den Grund seiner Krankheit. Dabei wird zum Ausdruck gebracht, daß „Jimmy" vielleicht sich etwas zu viel an nächtlichen Vergnügungen zugemutet habe. Die Popularität Walkers beruhe allerdings zum Teil auf seiner modernen Einstellung und seinem unbändigen Vergnügen an nächtlichen Streifzügen. Aber die Leitung der Geschicke der zweitgrößten Stadt der Welt nehme doch wohl die Leistungsfähigkeit eines Menschen so stark in Anspruch, daß er für Vergnügungen nicht mehr viel Zeit habe. Ein „trockenes" Blatt spricht offen aus, daß Jimmy Walker ein Opfer der „Flüsterkneipen" geworden sei. Er solle sich

schnell zur Prohibition bekennen, dann werde er vielleicht noch lange leben können

Tatsächlich ist bekannt, daß Jimmy Walker oft nächtelang im Kreise seiner Freunde in bekannten und berüchtigten Lokalen zu finden ist, in denen nicht nur alkoholfreie Getränke ausgeschenkt werden. Aber Jimmys Konstitution war bisher berühmt als eisenstark und ganz Newyork war z. B. stolz darauf, daß anläßlich der bekannten Europareise man die Leistungsfähigkeit des Newyorker Bürgermeisters zu jeder Tag- und Nachtzeit und seine Fähigkeit, mehrere Tage ohne Schlaf zuzubringen, bewunderte.

Ob Jimmy Walker soweit wieder hergestellt wird, daß er sein Bürgermeisteramt auch weiterhin wird ausüben können, ist noch ungewiß. Vorläufig ist ihm natürlich ein längerer Urlaub bewilligt worden. Man nimmt indessen nicht an, daß Walker sich bei der im nächsten Jahr stattfindenden Neuwahl wiederum als Kandidat aufstellen lassen wird, obgleich seine Wiederwahl hundertprozentig sicher wäre.

Der Besitzer von „Nanosch" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

cnb. **Berlin**, 16. März. Der Kunstmaler v. Othegraven wurde gestern wegen der durch seinen Leoparden „Nanosch" verursachten fahrlässigen Tötung der zweijährigen Erika Scharries und fahrlässiger Körperverletzung der Mutter des Kindes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Bei der dritten Rettung ertrunken

wtb. **Soest**, 16. März. Einige Schulkinder aus Günne betraten an einem der letzten Tage das Eis am Ufer des Möhnesees; sie wagten sich zu weit auf den See hinaus und brachen dann durch die noch zu dünne Eisdecke. Dem Lehrer Altekröster gelang es, zwei Kinder zu retten. Bei dem Versuch, auch das dritte Kind zu bergen, brach er selbst ein und ertrank mit ihm. Die beiden Leichen konnten geborgen werden.

Friedrichshafen: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat Dienstag eine Probefahrt unternommen, die zur vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.

Der verschwundene Ladenschlüssel — Juweliergeschäft ausgeplündert

Berlin, 16. März. Montag abend kurz nach 8 Uhr wurde in einem hiesigen Juweliergeschäft in der Friedrich-Straße ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Tätern für 20 000 Mark Wertsachen in die Hände fielen. Die Inhaberin, ein Fräulein Willig, verließ gegen 7 Uhr abends wie gewöhnlich das Geschäft und begab sich zu Bekannten, die einige Häuser von dem Geschäft entfernt wohnen. Hier entdeckte sie plötzlich, daß sie die Ladenschlüssel nicht bei sich hatte. Sie lief sofort ins Geschäft zurück und mußte hier zu ihrem großen Schrecken feststellen, daß in der Zwischenzeit eine Einbrecherbande sich Zugang zu dem Laden verschafft, und das ganze Geschäft ausgeplündert hatte. Fast sämtliche Uhren und zahlreiche andere Wertgegenstände hatten die Verbrecher mit sich genommen. Die Polizei fand von den Tätern keine Spur mehr. Es ist anzunehmen, daß die Inhaberin die Schlüssel beim Verlassen des Geschäfts verloren hat, oder daß sie ihr gestohlen worden sind.

Der „Privatstaat" des Hochstaplers

Breslau, 16. März.

Alfons Langer ist ein leidenschaftlicher Anhänger des Völkerbundgedankens. Die Genfer Institution hat es ihm geradezu angetan. Aber Leidenschaft ist zuweilen schädlich, und so stand Langer vor dem Schöffengericht Hirschfeld. Langer hatte eine Reihe von Betrugsmanövern zu verantworten, die er nicht ohne Phantasie in Szene gesetzt hat. Erst hielt er es mit der Technik und führte seine Hochstapeleien als Flugzeugerbauer durch. Später wechselte er zur Politik hinüber und

erfand einen „neutralen Privatstaat unter der Oberhoheit des Völkerbundes."

Um aber nicht allzu einseitig zu werden, gab er sich auch als Detektiv des „Internationalen Geheimdienstes in Bern" aus und machte so die besten Geschäfte.

Als Opfer hatte sich Langer eine Professorsgattin aus Straßburg ausgesucht, die, von ihrem Gatten getrennt, zusammen mit ihrem Schwager, einen Studienrat in Lauban, lebte. Diese Dame hatte auf Grund des Verdrängungsschäden-Gesetzes Ansprüche an das Deutsche Reich und betraute Langer mit der Vertretung. Dieser begann nun eine Korrespondenz mit den bezüglichen Behörden, verfaßte aber gleichzeitig die entsprechenden „Antwortschreiben". Die Professorsgattin war für ihren Vertreter voll des Lobes, als dieser ihr eines Tages ein Schreiben vorlegte, aus dem hervorging, daß sie „schon in allernächster Zeit" eine Entschädigung von mehr als eine Million erhalten werde. Die Auszahlung verzögerte sich aber und während Langer im Auftrage der Dame noch weiter mit den Behörden verhandelte, übernahm er als „internationaler Detektiv" den Auftrag, die Ehescheidung der Frau Professor vorzubereiten. Um aber seine Klientin zu überzeugen, daß er tatsächlich Detektiv des Berner Geheimdienstes sei,

erschien er eines Tages in einer von ihm selbst zusammengestellten Phantasie-Uniform mit Seitengewehr und Patronentasche.

Diese Uniform trug nicht wenig dazu bei, daß ihm ein verlangter Spesenvorschuß von 6000 Mark ausgehändigt wurde. Später erhielt er vom Schwager der Professorsgattin noch weitere 14 000 Mark. Dieser Betrag sollte dazu dienen, eine Flugzeugfabrik bei Herischdorf in Niederschlesien, und zwar auf dem Gelände eines von Langer frei erfundenen „Privatstaates unter Oberhoheit des Völkerbundes" zu erbauen.

Schließlich platzte die schöne Seifenblase Langers auf, und der „Staatengründer" wurde verhaftet. Das Gericht war milde und verurteilte Alfons Langer zu einem Jahr Gefängnis. — Von einer Bestrafung der Dummen wird leider noch immer abgesehen.

Vier Munitionsdepots bei Kanton explodiert

wtb. **Kanton, 16. März. Vier Munitionsdepots in der Nähe von Kanton sind gestern in die Luft geflogen. Die Stadt wurde durch die Explosion wie von einem Erdbeben erschüttert. Man glaubt, daß Kommunisten die Täter sind.**

wtb. **Eger:** Auf den nebeneinanderliegenden Gruben „Mariahilf" und „Matthias" in Zwodau bei Falkenau entstand Dienstag nachmittag ein Brand. Vier Bergarbeiter fanden den Tod.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Schiffahrtsschluss in den eisgesperrten Ostseehäfen

ô **Riga**, 15. März.

Die großen Sowjeteisbrecher „Truwor", „Jermak" und „Oktjabr" haben in der zweiten Märzwoche die letzte Karawane von 14 Dampfern aus dem Leningrader Hafen durch den Finnischen Meerbusen in die offene Ostsee geleitet. Weitere Schiffe wurden auf der Rückfahrt nicht mehr nach Leningrad geführt. Wie sowjetamtlich bekanntgegeben wird, hat die Leningrader Winterschiffahrt praktisch ihren Abschluß gefunden. In den letzten Wochen waren durch Eisstauungen und den nicht selten 25—30 Grad erreichenden Frost bei widrigen Winden Navigationsschwierigkeiten entstanden und die Großeisbrecher konnten nur mit großer Mühe in tage-, zuweilen wochenlanger Fahrt in- und ausländische Frachtdampfer durch den Finnischen Meerbusen bringen. Einzelne Havarien waren zu verzeichnen. Während der Winternavigation sind in Leningrad etwas über 300 Schiffe ein- und ausgegangen. Damit ist der Winterplan übertroffen. Gegenwärtig werden alle Vorbereitungen für die Sommerschiffahrt eingeleitet. Planmäßig wird ein Mehrumschlag von 25 Prozent gegenüber den vorjährigen Ergebnissen in Leningrad erwartet. Ob diese Erwartungen zutreffen werden, muß dahingestellt bleiben. Manches spricht dafür, daß man sich in Rätewirtschaftskreisen selbst nach Lage der Dinge keinen Illusionen hingibt. Zu Anfang Mai wird in Leningrad die Wiedereröffnung der freien Schiffahrt in Aussicht genommen; der Zahl nach wäre das hier die zwölfte seit Bestehen der Sowjetregierung.

Nachdem der Rätehandel schon seit Ende Februar stark auf die Benutzung des Rigaer Hafens übergegangen war, nimmt er neuerdings bei den erheblichen Eisschwierigkeiten im Rigaschen Meerbusen fast nur noch den zweiten Lettlandhafen Windau in Anspruch. Riga hat seit einiger Zeit meist nur zwei bis drei einlaufende Dampfer wöchentlich zu verzeichnen und nicht viel mehr auslaufende. Nach Riga eingeführt wird hauptsächlich Kohle, weniger Stückgut, ausgeführt wird Butter, Flachs, Holz und was Lettland sonst noch bei ungefähr halbem Außenhandel für den Export aufzubringen vermag. Aufgelegt bleibt nach wie vor fast die Hälfte der lettländischen Schiffszahl. Aber auch die Sowjetdampfer laufen viel weniger als in früheren Jahren die Lettlandhäfen an. Hier werden die Wirtschafts- und Schiffahrtsvertretungen des Sowjetkommissariats für Außenhandel seit einigen Wochen stark abgebaut. Schon diese Tatsache allein spricht nicht gerade dafür, daß es der Rätewirtschaftsleitung gelingen sollte, eine wesentliche Entwicklung des seewärtigen Handels, namentlich der Ausfuhr, in diesem Jahr zu erreichen.

× **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Messe in Leipzig bedeutet für die Holzwirtschaft eine starke Enttäuschung. Man hatte doch gehofft, daß der seit einigen Wochen nur schwach beschäftigten Möbelindustrie, insbesondere den Küchenmöbelfabriken, neue, größere Aufträge zufließen würden. Die Möbelindustrie hatte trotz finanziell schwerer Lage die Mittel zum Herausbringen neuer Muster, die die Kauflust anregen sollten, nicht gescheut. Infolgedessen bot auch die Möbelmesse selbst ein anschauliches und anerkanntes Bild von der fortschreitenden Leistungsfähigkeit der heimischen Möbelindustrie, worüber das Urteil der aus dem Ausland ohne größere Kauflust erschienenen Interessenten aus dem Möbelgewerbe einstimmig war. Nur am ersten Tage fanden belangreichere Verkäufe, die einzelnen bedeutenderen Fabriken Umsätze bis zu etwa 10 000 Mark in den einzelnen Fällen brachten, statt. Im allgemeinen war die Zurückhaltung stark, und entsprechend waren darum auch die Aufträge der Holzverbraucher auf Lieferung von Zopfholz und ähnlichen Sortimenten. Auch Aufträge auf die bisher noch immer gesucht gewesenen astreinen Seitenbretter waren recht gering. Wohl aber kann man, abseits von der Möbelindustrie, eine kleine saisonmäßig bedingte Belebung des Geschäftsganges in der Industrie, aber auch am Baumarkt feststellen. In erster Reihe wurde für kleine Siedlungsbauten und Wohnlauben Schalware, Kanthohz und auch Hobelware gebraucht. Uebertriebene Hoffnungen können an diese Erscheinung nicht geknüpft werden, weil die Geldnot eine umfangreichere Betätigung der Interessenten im Schnittholzeinkauf verbietet. Immerhin konnten die Preise für Schalware leicht anziehen. Eine gewisse Knappheit in dieser Warengattung ist infolge schwacher Produktion auf den Sägewerken vorauszusehen. Beachtenswert ist das steigende Interesse, das man im Holzhandel ostpreußischen Angeboten entgegenbringt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	16. 3. G.	16. 3. B.	15. 3. G.	15. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,09	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,073	1,077	1,073	1,077
Kanada	3 766	3 774	3,766	3.774
Japan 1 Yen	1,349	1,351	1,329	1,331
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,67	15,71	15,67	15,71
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,26	15,30	15,26	15,30
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay	1.728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	170.13	170,47	169,88	170,22
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500F.	58,74	58,86	58,79	58,91
Budapest 100 Pengö	56.94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingfors 100 fin. M.	7 013	7.027	6,993	7,007
Italien 100 Lire	21.81	21,85	21,81	21,85
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	84.07	84.23	84,07	84,23
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,89	13,91
Oslo 100 Kron.	82,67	82,83	82,67	82,83
Paris 100 Fr.	16,57	16,61	16,58	16,62
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kron.	67,73	67,87	67,73	67,87
Schweiz 100 Fr.	81,37	81,53	81,57	81,73
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,12	32,18	32,12	32,18
Stockholm 100 Kron.	83 52	83,68	82,52	82,68
Talinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 16. März. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 82,48 Geld, 82,82 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 17. März 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	9	8½	8	7½
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	6½	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	8¾	8¼	7½	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren	—	Ungarn		7¼
Rumänen	—	Jugoslawen		—
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		—	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende	—		—	
8. Kleine. Mittel. Schmutzeier	6		—	

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 16. März.

Die heutigen Zufuhren betrugen 38 inländische Waggons, darunter 4 Weizen, 7 Roggen, 19 Gerste, 6 Hafer, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und 1 ausländischen Waggon Peluschken. Amtlich wurden notiert: Weizen über Durchschnitt 755 Gramm 25,30, Durchschnitt 745 Gr. 25,20,

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 18. März

Schwache bis mässige Winde, vorwiegend aus nördlichen Richtungen, zeitweise stark bewölkt, keine oder geringe Niederschläge, Temperaturen unverändert.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 17. März

Temperaturen in Memel am 17. März

6 Uhr: — 0,7, 8 Uhr: — 0,7, 10 Uhr: — 1,0

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Statt Karten

Nach einer, Freitag, den 11. März cr., in Königsberg erfolgten schweren Operation, verschied am Montag, dem 14. März, infolge Herzschwäche meine inniggeliebte gute Frau, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Hildegard Kaschub

geb. Wilke

im blühenden Alter von 44 Jahren.
Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen.

In tiefster Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Richard Kaschub
Stadtverwaltungsinspektor i. R.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. März, nachmittags 1½ Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

2402

Heute früh 12,45 Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben, um seiner vorangegangenen Lebensgefährtin in die Ewigkeit zu folgen, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Karl Neukamm

im 68. Lebensjahre

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen

Memel, den 16. März 1932

Beerdigung am Sonntag, dem 20. März, 1 Uhr nachm von der Städt. Leichenhalle. Alle, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzl. eingeladen

---

Für alle mir zu meinem Jubiläum erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich auf diesem Wege meinen **herzlichen Dank.** [2413

Franz Grimm

Geldschrank
Tische, gut erhalten, preiswert abzugeben. 2383) **Elbaum** Gr. Wasserstr. 30 Tel. 1056.

---

1 Damenmaskenkostüm zu verkaufen Simon-Dach-Straße 3 2369) 1 Treppe.

Nach 22jähriger Tätigkeit in unserer Fabrik verstarb gestern unser Werkmeister, Herr

Karl Neukamm

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren als einem Manne von ungewöhnlicher Pflichttreue und höchstem handwerklichen Können.

Pierach, Kundt & Co.

2421

Nachruf

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach kurzem Leiden unser langjähriger Werkmeister

Karl Neukamm

Er war ein Mann mit aufrichtigem edlen Charakter.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Tischler und Tapezierer der Möbelfabrik Pierach Kundt & Co.

Heute Donnerstag
General-versammlung
2408

Neue, fertige (2416
Daunenbetten
billig zu verkaufen bei
Hintendorf
Neuer Markt 1
Daselbst auch alle Sorten **Federn zu haben.**

Aufrichtigen Dank allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten beim Scheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Prieß** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. Dank dem Direktorium des Memelgebiets, dem Kreisausschuß, den Beamten und Angestellten des Landratsamtes, dem landwirtschaftlichen Verein und seinem Vorsitzenden, Dank Herrn Landrat Simonaitis für die anerkennenden Worte am Grabe

Familie Frentzel-Beyme

2375

Mein Büro befindet sich von heute ab
Fr.-Wilh.-Str. 29/30
Eingang Bäckerstraße
Treuhand- u. Revisionskontor
Arved Ogilvie
Telefon Nr. 812 (2370

Handelsschule Stark
Libauer Straße Nr. 31

Am **5. April** beginnen
neue Kurse
in sämtlichen Handelsfächern
Kurse in lit. Stenogr. und lit. Maschinenschr. / Englisch

Sabbat-Anfang 5 Uhr 25 Min.
Sabbat-Ausgang 6 Uhr 55 Min.
Mincha an Wochentagen 5 Uhr 40 Min.
Montag, d. 21. März
Purim 6 Uhr 30 Min. abds.
Dienstag, d. 22. März. 7 Uhr morg.

Der Synagogen-Vorstand

Groß. Laden
mit Nebenräumen in allerbester Geschäftslage von 1. 7. zu vermieten. Angeb. unter **9788** an die Abfertigungsstelle dies. Blatt

---

Schützenhaus
Nur 3 Gastspiele
des Kauener Jüdischen Theaters unter der Mitwirkung des berühmten Künstlers
Rudolf Zaslawsky
des populären Komikers **S. Naumoff** und des ganzen erstklassigen Personals

Dienstag, den 22. März 1932
„Ich will ein Kind"
רבי ד"ר זילבער
in 3 Akten von **A. Blum**

Donnerstag, d. 24. März 1932
„Reverent Dr. Silber"
איך וויל א קינד
in 3 Akten 4 Bildern v. **Scholom Alch**

Freitag, den 25. März 1932
Abschieds-Vorstellung
„Tewje der Milchiger"
טביה דער מילכיקער
in 3 Akten von **Scholom Aleichem**

Regisseur: **R. Zaslawsky.** Anfang 9 Uhr abends. Karten von 2 bis 5 Lit. Vorverkauf bei **Krüger & Oberbeck**

Capitol 2284
Donnerstag 6 und 8½ Uhr zum letzten Male
Erm. Preise Lit 1, 1,50, 2, 2,25
Das grosse stumme Doppelprogramm
Der Kriegsfilm
„Drei junge Adler"
Ein Film aus den estnischen Befreiungskriegen
„Charlie Chaplin, der Prediger"
Ueber Chaplin lachen Sie sich gesund! 23 2

Capitol 202
Freitag 3 Uhr nachmittags
Letzte Jugendvorstellung
Charlie Chaplin, der Prediger
Beiprogramm / Tonwoche
Kinder **50** Cent, Erwachsene Lit **1,–**

Central-Café
Freitag, den 18. März 1932
Opern-Abend
mit der beliebten Künstler-Kapelle **Kritin**
2418

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:
Von Montag, den 14 März 1932 bis einschl. Freitag, den 18. März 1932, abends 8 Uhr
„360 Frauen"
Lustspiel in 3 Akt. von Hans u. Johanna von Wentzel

Sonnabend, den 19. März 1932, abends 7½ Uhr:
Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 20. März 1932 nachm. 3½ Uhr:
Zum 1. Male!
zu ermäß. Preisen
„Dornröschen"
Kindermärchen in 3 Bildern von Bürkner
Alle Plätze außer II. Rang 2.50 Lit
II. Rang 50 Cent
abends 8 Uhr:
zum letzt. Male bei halb Preisen
„Die Dreigroschenoper"
Ein Stück m. Musik in einem Vorspiel und acht Bildern nach dem Englischen des John Gay
Deutsche Bearbeitung v. Bert Brecht. Musik von Kurt Weill.
2174

Freibank
Freitag, den 18. März 1932
vormittags 8½ Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthof-Verwaltung
2372

Guterhalt. **Kinderwagen** (Opel) zu verk. Zu erfr. an d. Schaltdieses Blattes. (2404

Heirats-Anzeigen

Osterwunsch! 2382
Handwerker, Witwer, wünscht Damenbekanntschaft zwecks bald. **Heirat.** Zuschr. mit Bild und Vermögensang. unter **9785** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. Verschwiegenheit zugesich

---

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 598
A. Milcbereit
Breite Str 6 (2363

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A

Außerordentliche Mitgliederversammlung

des Verbandes **nicht morgen.** Freitag, den 18. d. Mts., sondern vorbehaltlich erforderl. Genehmigung am

Dienstag, dem 22. März d. Js.,
abends 7½ Uhr,

in der Aula der Altstädt. Knabenmittelschule zu einer **wichtigen** Stellungnahme. Das Erscheinen aller Mitglieder ist **dringend notwendig.**

Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel

2264

Kammer
Freitag 2¼ Uhr
Letzte Jugend- und Familienvorstellung
Pat und Patachon als Detektive
Micky Maus
in
Dichter und Bauer
Tonwoche
Kinder **50** Cent, Loge 1 Lit
Erwachsene 1 Lit, Loge 1.50 Lit

Tun Sie etwas
für Ihre Gesundheit! Feiwelowitz-Tees lindern und heilen Ihre Krankheit

---

Memeler Wohnungsbau AG

Die heutige **Generalversammlung** hat für das Jahr 1931 eine Dividende von 4% gleich

Lit 4,– für jede Aktie

festgesetzt. (2389
Die Auszahlung erfolgt abzüglich 10% Kapitalertragssteuer gegen Rückgabe des Dividendenscheins Nr. 9 von sofort bei der Städt. Sparkasse.

Memel, den 16. März 1932.

Der Vorstand

Verehrte Hausfrauen!
Ihr kauft **Schlagsahne, süße und saure Sahne viel billiger** in der **neuen Halle Stand 35.** Die Sahne steht unter der Kontrolle des Milchkontrollvereins Deutsch Crottingen. Sie hat sehr hohen Fettgehalt, ist unverfälscht und sauber. Jeden Mittwoch und Sonnabend zu haben. (2359

Bertuleit, Gut Lankutten

Zur Einsegnung
empfehle
sämtl. Delikatessen
wie
Gemüsekonserven
Sardinen
Sardellen
Sardellen- und Anchovispaste
sämtl. Zutaten für die Bäckerei
Weine. Liköre
Likörextrakte
Rum (2419
Cognac, Arrak
frisch gebrannte
Kaffees
in allen Preislagen
Robert Müschöwsky
Tel. 87

Kaufgesuche

Eil. Kochherd zu kaufgesucht. Preisangeb. unter **9782** an die Abfertigungsst. d. Bl. 2378

Roßhaare
kauft jed. Quant. geg. Barzahlung (2401
Fa. **Arnold Schunck**
Kreuzstr. 1, Tel. 1130

Eiserner Ofen 2406
f. alt z. kauf. ges. Ang. unt **9791** a. d. Abfertigungsst. dies. Bl.

Kapitalien

2000 Lit
gegen gute Sicherheit und Zinsen kurzfristig gesucht. Angeb. unter **9780** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2275

---

500 Lit
gegen gute Sicherheit und Zinsen gesucht. Angeb. unt. **9737** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2368

Stellen-Angebote

Friseurgehilfen
zur Aushilfe stellt ein
R. Schoeneberg
Fr.-Wilhelm-Straße 1

Wäsche-Atelier E. Gröger **sucht** (2394
zwei Lehrfräulein
Große Sandstr. 13

Junge, saubere (2390
Aufwärterin
zur Aushilfe v. sofort gesucht. Zu erfrag. an den Schalt. d. Blattes.

Apollo
Donnerstag u. folgende Tage
5 und **8¼** Uhr
Wieder ein neuer Treffer

Regie: **Hans Behrend**
In den Hauptrollen:
Herrmann Thimig
Maria Meissner, Liselotte Schaack, Olga Limburg
Jacob Tiedtke, Enrico Benfer
Paul Bienfeld, Leo Peukert

Schlagworte der Presse:
... reizend, scharmant, lustig, unerhörte Komik, ganz großes Format, köstlich, ein voller Genuß, flott, ein Treffer, prachtvoll
Die Besucher amüsieren sich königlich ....
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Ermäß. Preise: Lit 1 bis Lit 2.50
Das lockende Ziel
Der beste Richard Tauber-Tonfilm
—
Beiprogramm
—
Tonwoche

Kammer ab Freitag:
Der neue deutsche Groß-Tonfilm
Zum goldenen Anker
Albert Bassermann, Matthias Wiemann, Ursula Grabley, Luci Höflich, Karl Ettlinger
2410

Für die
Einsegnung
nur das
neue Gesangbuch
mit Anhang
zum Preise von 7.—, 10.—, 12.— Lit und besseren Ausführungen. Vorrätig in allen Buch- und Papierhandlungen. Alleinvertrieb für den Wiederverkauf im Memelgebiet durch
Robert Schmidts Buchhandlung
Memel
1705

Suche zum 15 April
Gärtner od. Gärtnerin
für Gut, Nähe Eydtkuhnen, d. i. freier Zeit i. Haush. resp. Landwirtschaft tätig ist. Lit. Sprachkenntn. bevorz.
Baldamus-Gutkow per Adresse **Sveinbergeris Kybartai** (2405

Stellen-Gesuche

Junge, anständige
Verkäuferin sucht Stellung
im **Geschäft** oder am **Büfett** in der Stadt oder im Kurort. Angebote unter **9783** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2379

---

2 flotte Mädchen, 20 und 23 Jahre alt, **suchen Stelle** zur Saison im Kurort als **Zimmer- oder Bedienungsmädchen.** (Kaunas auch angenehm). Zuschrift. bitte z. richt. unter **9781** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2374

Tüchtig. Mädchen vom Lande mit gutem Zeugnis **sucht Stelle** von sofort oder 1. 4. Angeb. unt. **9779** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2366

Vermietungen

Kolonialwarengesch.
umständehalb. günstig abzugeben. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. 2381

3-Zimmer-Wohnung
u. möbl. Zimmer (sep. geleg.), v. sof. z. verm. **Wiesenauerstr. 5.** 2400

Es wird ab 1. April im Neubau vermietet:
eine 2-Zimmer- und eine 2376
1-Zimmer-Wohn.
Sandwehrstraße 1

Möbl. Zimmer
zu vermieten (2390
Neue Straße 4.

Möbliert. separates Zimmer
ab 1. 4. an Herrn zu vermieten (2412
Breite Str. 16a, 2 Treppen rechts

---

3 leere Zimmer
für Büro- oder Wohnzwecke vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (2386

Mietsgesuche

Alleinsteh. Frau sucht **Schlafstelle.** Angeb. unt. **9790** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2392

Möbl. Zimmer
zentral gelegen, von älterem Herrn (ruhig. Mieter) mit oder ohne Pension sof. ges. Angebote m. Preisangabe unt. **9778** an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Jung. Ehepaar **sucht** v. sof. od. 1. April (2388
kl. leeres Zimmer
m. Kochgelegenh. Ang. unter **9789** an die Abfertigungsst. d. Bl.

---

2 Herren suchen ein kl., einfach **Zimmer** möbliertes mit Kochgelegenheit ab 1. 4. Angeb. unt. **9787** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2385

Größere (2384
2-Zimmer-Wohnung
von bald ges. Angeb. unter **9786** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Schank
z. übernehmen gesucht. Angebote unt **9784** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2380

Wolff-Lokomobile
10 oder mehr Atm., gebrauchte, gut erhalten und vollständig betriebsfähig,
zu kaufen gesucht.
Angebote mit näherer Beschreibung sind zu richten (2328
V. Kauliakis, Pumpenu paštas
Šakiškiu dvaras

Schluss der Anzeigen-Annahme

für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags
für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen